Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 295

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Die Handelskammern in Preußen.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 23. April aus Berlin geschrieben:

Während man sonst im Abgeordnetenhause gewohnt ist, Regierungsvorlagen glatt passiren zu sehen trotz aller noch so gerechtfertigten Bedenken dagegen, ist am Freitag der Entwurf eines neuen Handelskammergesetzes einem so entschiedenen Widerstand begegnet, daß schwerlich der Entwurf den Hafen erreicht. Die Opposition kam hierbei von zwei Seiten, von rechts und von links. Die Konservativen und Freikonservativen sind bis auf vereinzelte Ausnahmen Gegner des Entwurfs. Diese beiden Parteien zusammen aber brauchen nur noch Unterstützung von 14 anderen Abgeordneten, um die Mehrheit darzustellen. Zu dieser Mehrheit können ihnen schon die Polen helfen, welche ebenfalls Gegner des Entwurfs sind.

Auf der rechten Seite scheint für den Widerstand in erster Reihe maßgebend zu sein die Stellung zu dem Handelsminister von Berlepsch. Das Vorgehen der Regierung in Betreff Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für Bäcker und die Ladenschlußvorlage aus der Reichskommission für Arbeiterstatistik werden in erster Reihe auf Herrn von Berlepsch als treibende Kraft zurückgeführt. Gegen diese Richtung erhebt sich jetzt auf der ganzen konservativen Linie ein heftiger Widerstand, der allerdings im Widerspruch steht mit der bisherigen Haltung der konservativen Parteien. Der Zusammenstoß der Konservativen mit Frhrn. von Berlepsch im Reichstag bei Gelegenheit der Interpellation über die Bäckerverordnung war ein heftiger. Demselben ist gleich darauf der Antrag der beiden konservativen Parteien gefolgt, die Verordnung aufzuheben. Im Abgeordnetenhause ist von freikonservativer Seite ein Antrag eingebracht, der sich entschieden gegen die Ladenschlußzeit kehrt.

Minister von Berlepsch selbst schien im Abgeordnetenhause nicht wenig verwundert über die Opposition auf der rechten Seite. Hatte er doch seinen Entwurf ganz nach der Schablone des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern zurecht geschnitten, und war doch sonst grade von konservativer Seite „die korporative Ausgestaltung" der Interessenvertretung auf den Schild erhoben. Aber auf freikonservativer Seite hat Abg. Gamp Stimmung gemacht für ein Zukunftsprogramm, die Vertretung von Handel und Gewerbe nicht auf Kammern, sondern auf den Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung aufzubauen. Auf konservativer Seite will man in der Interessenvertretung noch weiter unterscheiden zwischen Industrie und Handel und ist den Handelskammern an sich nicht grün wegen ihrer Kundgebungen gegen agrarische Forderungen.

Was die Opposition auf der linken Seite anbetrifft, so sieht man hier das Fortbestehen der vorhandenen Handelskammern in ihrer Eigenart gefährdet durch die Bestimmung, welche den Minister ermächtigt, die Bezirke von Handelskammern beliebig zu verändern und zusammenzulegen. Ein Netz von Handelskammern soll durch den ganzen Staat gebildet werden möglichst im Anschluß an die Eintheilung in Regierungsbezirke, sodaß auch die bisher unvertretenen industriearmen Bezirke einer Kammer zugewiesen werden.

Eine solche schematische Organisation wird dem bureaukratischen Formalismus allerdings gerechter, gefährdet aber desto mehr das Wesen der Handelskammern. Weite Bezirke, in denen viele Mitglieder entfernt vom Sitz der Kammer wohnen, tragen nicht zur Gründlichkeit und Vertiefung der Verhandlungen der Kammern bei, der Sekretär gewinnt das Uebergewicht, an Stelle der unmittelbaren Erfahrung aus der Praxis kommen in den Berichten die Ansichten zum Ausdruck, welche mit der jeweilig auf den Universitäten herrschenden Richtung der Nationalökonomie den Bildungsgang des Sekretärs bestimmt haben.

Dazu wirft das neue Gesetz noch eine ganze Reihe anderer Streitfragen auf, beispielsweise die Einführung eines Zweiklassenwahlsystems bei den Wahlen nach Maßgabe der Gewerbesteuerbeträge an Stelle des bisherigen gleichen Wahlrechts aller derjenigen, welche einen gewissen Minimalbetrag von Gewerbesteuer entrichten. Die Wahlperioden werden verlängert. Die Aufsichtsrechte der Regierung über die Handelskammern sollen offenbar eine Erweiterung erfahren.

Es entsteht ferner die Frage, ob, wenn an den bestehenden Organisationen etwas geändert werden soll, nicht vor allem auch die Handlungsgehilfen einen berechtigten Anspruch erheben können auf Vertretung. In den neuen Zwangsorganisationen für das Handwerk, welche in Vorbereitung begriffen sind, ist den Gesellen eine solche Vertretung eingeräumt in besonderen Ausschüssen. Sollen die Handlungsgehilfen nun etwa weniger gelten als die Handwerksgesellen? Grade jetzt hat die Reichskommission für Arbeiterstatistik eine Reihe von Vorschlägen für die Gesetzgebung gemacht im Interesse der Verbesserung der Lage der Handlungsgehilfen. Die Handelskammern werden dieselben begutachten. Den Gehilfen selbst aber will man gleichwohl eine öffentlich-rechtliche Vertretung vorenthalten.

Endlich erhebt sich auf der linken Seite Opposition seitens der Vertreter derjenigen Städte, in denen gegenwärtig seit alter Zeit statt der Handelskammern kaufmännische Korporationen bestehen, die auf dem freiwilligen Beitritt der Mitglieder, also nicht auf Zwang und Steuererhebung beruhen. Grade diese Korporationen haben an positiven Einrichtungen zum Nutzen von Handel und Gewerbe außerordentlich viel geleistet. Allerdings ist ihre Verfassung an manchen Orten veraltet. Die Vorlage aber stellt in öffentlich-rechtlicher Beziehung es ganz und gar in das Belieben des Ministers, ob und wie weit diese Korporationen fortbestehen oder durch Handelskammern nach dem allgemeinen Schema ersetzt werden sollen.

Da nun auf der anderen Seite zwingende Gründe gar nicht vorliegen, das erst 1870 an Stelle des Gesetzes von 1848 getretene Handelskammergesetz wieder umzugestalten, so wird es begreiflich, daß man allseitig kein Bedauern empfindet, wenn der Entwurf in den Brunnen fällt. Aber vielleicht flicken die zahlreichen gouvernementalen Elemente im Abgeordnetenhause doch noch etwas zusammen.

Deutschland.

C. **Posen**, 27. April. Das königl. statistische Bureau in Berlin macht nach den Aufzeichnungen der Grundbuchbehörden einige interessante Angaben über die Hypothekenbewegung in Preußen von 1886/87 bis 1894/95; in diesem Zeitraum hat danach die grundbuchmäßige Verschuldung in den städtischen Bezirken, denen auch diejenigen Landgemeinden und Gutsbezirke beigezählt sind, in welchen die Grundstückswerthe durch andere Beziehungen als den Betrieb der Landwirthschaft bedingt werden, um 6 187,88, im Jahre 1894/95 allein um 743,44 Millionen M. zugenommen. Die Verschuldungszunahme des eigentlichen „platten Landes" blieb dagegen weit hinter derjenigen der Stadtbezirke zurück und zwar weisen an ländlicher Mehrverschuldung auf

die Oberlandesgerichts-Bezirke	1886/87 bis 1894/95			im Jahre 1894/95		
Königsberg	110,48	Mill.	M.	12,86	Mill.	M.
Marienwerder	36,52	"	"	4,00	"	"
Berlin	199,06	"	"	27,81	"	"
Stettin	70,45	"	"	9,27	"	"
Posen	14,16	"	"	1,28	"	"
Breslau	258,87	"	"	30,20	"	"
Naumburg	204,77	"	"	26,23	"	"
Kiel	115,78	"	"	18,61	"	"
Celle	194,85	"	"	31,67	"	"
Hamm	221,45	"	"	48,19	"	"
Kassel	7,74	"	"	6,65	"	"
Frankfurt a. M.	16,98	"	"	3,59	"	"
Köln	122,23	"	"	34,26	"	"
Jena (preuß. Antheil)	3,67	"	"	0,65	"	"

Im Ganzen beziffert sich danach die Verschuldungszunahme der ländlichen Bezirke in diesem Zeitraum auf 1576,01 Millionen Mark, die Mehrverschuldung der städtischen Bezirke ist also um viermal größer. Im Oberlandesgerichtsbezirk Posen ist im Jahre 1894/95 außerdem erhebliche Besserung in der ländlichen Mehrverschuldung eingetreten, die nur 1,28 Mill. Mark beträgt gegenüber einem Durchschnitt der letzten 8 Jahre von 1,77 Millionen Mark. Allerdings führt das „Stat. Bureau" an, daß auf die geringe buchmäßige Mehrverschuldung in den Bezirken Posen und Marienwerder auch die umfangreichen Löschungen auf den von der Ansiedelungskommission erworbenen Gütern, sowie Löschungen bei Zwangsversteigerungen einwirken. Andererseits dürfte die Mehrverschuldung des rein ländlichen Besitzes noch dadurch erheblich vermindert werden, daß sich auf dem „platten Lande" in großem Umfange Fabrikgrundstücke ꝛc. befinden oder neu entstehen und dadurch die Verschuldungsbewegung beeinflussen. Das „Stat. Bureau" sagt hierüber:

Daß dieser Einfluß stellenweise nicht unbedeutend ist, dafür spricht z. B. der Umstand, daß von der „ländlichen" Mehrverschuldung im Bezirke des Kammergerichtes im Jahre 1894/95 10,86 Mill. Mark, also rund drei Siebentel, allein auf die „Landbezirke" des Landgerichts II. zu Berlin entfallen, welche alle zwar noch überwiegend von der Landwirthschaft abhängigen, aber doch hier und da unstreitig schon stark von gewerblich-städtischem Wesen durchsetzten oder beeinflußten Landgemeinden und Gutsbezirke im 3–4meiligen Umkreise von Berlin umfassen. Ziffermäßig genau würde übrigens die eigentlich landwirthschaftliche Hypothekenbewegung selbst dann nicht festgestellt werden können, wenn man in jedem einzelnen Falle praedia »rustica« und »urbana« unterschiede; denn auch auf einem »praedium rusticum« entsteht mitunter eine Verschuldung durch eine gewerbliche Anlage. Schon jene Unterscheidung in allen Einzelfällen würde aber die Grundbuchbehörden mit einer kaum zu bewältigenden Arbeit belasten.

☐ **Berlin**, 27. April. [Zur Maifeier.] Die Arbeitseinstellungen am 1. Mai werden hier einen noch größeren Umfang annehmen, als schon bisher befürchtet werden mußte. Die naive Frivolität, mit der der Parteivorstand die Zeit der „aufsteigenden Konjunktur" als günstig für die sozialdemokratische Machtprobe bezeichnet hatte, hat die thatsächliche Lage des Wirthschaftsmarkts ja nicht unrichtig geschildert. Die Arbeitgeber werden vielfach außer Stande sein, es auf die Gefahr von Ausständen oder größeren Lohnbewegungen jetzt ankommen zu lassen. So wird gegenwärtig der Maurerstreik in Berlin von den Betheiligten gewissermaßen unter der Hand beigelegt. Gegen 4000 Maurer haben bereits den neunstündigen Arbeitstag mit 55 Pfennigen Stundenlohn durchgesetzt und eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung von Architekten und Unternehmern hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Höhe des zu zahlenden Stundenlohnes jedem Arbeitgeber selbst zu überlassen. An der zehnstündigen Arbeitszeits soll allerdings „unbedingt" festgehalten werden, aber wir fürchten wohl nicht ohne Grund, daß nach dem Vorbilde der bereits von verschiedenen Seiten bewilligten neunstündigen Arbeitszeit auch hier das „unbedingt" nicht für alle Zukunft gelten wird. Wie schwierig die Situation für die Arbeitgeber geworden ist, das erkennt man deutlich aus dem eigenthümlichen weiteren Beschlusse, diejenigen Gesellen und Arbeiter, die den 1. Mai als Feiertag begehen werden, auch am 2. Mai nicht zu beschäftigen. Das nimmt sich auf den ersten Blick wie eine strenge Strafe aus, ist aber im Grunde genommen doch nur das leidige Eingeständniß, daß die Arbeiter eben nicht daran verhindert werden können, am 1. Mai zu feiern. Die organisirten Brauerei-Arbeiter haben die volle Arbeitsruhe für den 1. Mai bereits proklamirt.

— Nach § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1873 bewirkt die Erklärung des Austritts aus der Kirche, daß der Austretende zu Leistungen, die auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeindeangehörigkeit beruhen, nicht mehr verpflichtet ist. Diese Bestimmung wird nicht selten irrigerweise dahin ausgelegt, daß der Austritt aus der christlichen Kirche auch auf die Fortdauer der Zugehörigkeit zum Schulverbande von Einfluß sei. Nach wiederholten Entscheidungen der Ministerial-Instanz hat der Austritt aus der Kirche keine weitere bürgerliche Wirkung, als wie sie im Gesetz vom 14. Mai 1873 vorgeschrieben ist, sodaß der Ausgetretene vollberechtigtes und vollverpflichtetes Mitglied des konfessionellen Schulverbandes bleibt, und zwar so lange, bis er entweder einer anderen Religionsgesellschaft beigetreten, für die am Orte eine Volksschule errichtet ist, oder auf etwaigen Antrag einem anderen am Orte etwa bestehenden Schulverbande durch die Schulaufsichtsbehörde zugewiesen worden ist.

= Was im Reichstage Niemand, selbst Herr v. Stumm nicht, versucht hat, das Duell zu rechtfertigen, unternimmt, natürlich in dem nichtamtlichen Theil, das „Militär-Wochenblatt", dessen erstaunliche Leistungen aus dem Jahre 1893 noch nicht vergessen sind. Nachdem der Reichskanzler im Reichstage hat erklären lassen, er sei in ernste Erwägungen über die mögliche Beseitigung des Duellunwesens eingetreten, welches — so hieß es dem Sinne nach — mit der Gleichberechtigung aller Berufe im Widerspruch stehe, ist die grundsätzliche Rechtfertigung des Duells im „Mil.-Wochenbl." besonders charakteristisch — wie man annehmen muß — für diejenigen militärischen Hofkreise, deren Vernichtungskrieg gegen die Befürworter der Reform des Militärstrafprozesses die Vorstellung von einer „Nebenregierung" wachgerufen hat. Das „Mil.-Wochenbl." also will nachweisen, daß der Offizier eine besondere „äußere oder Standesehre" für sich allein hat. Worin diese besteht, scheint auch der militärische Verfasser nicht definiren zu können; denn den Anspruch darauf, seinen guten Namen von jedem Flecken, den Verleumdung und Böswilligkeit darauf werfen können, rein zu halten, hat jeder andere Berufsstand genau so, wie der des Berufssoldaten, „dessen ganze Thätigkeit auch im Frieden doch in den Anforderungen wurzelt, welche der Krieg an den Offizier stellt." Wen dieses vortreffliche Argument nicht überzeugt, bei dem ist offenbar Hopfen und Malz verloren. Geradezu klassisch ist der Nachweis, daß das Duell vom religiösen Standpunkt aus nicht verboten ist! Das Gebot: „Du sollst nicht tödten" trifft den Zweikampf nicht, weil, nun ja, weil — Moses selbst als „Obrigkeit" Ausnahmen von diesem Gebot machte, Kriege führte, gesetzlich viele Todesstrafen verordnete. Folglich kann die „Obrigkeit" erlauben, die Waffe anzuwenden zur Vertheidigung des Lebens, wie zur Vertheidigung der „Ehre"; so ist das Tödten im Zweikampf erlaubt oder unter Umständen sogar geboten! „Wie wir als Offizier zu handeln haben, das ist uns vorgeschrieben durch Befehle, Verordnungen und durch die festen (!) Sitten und Traditionen unseres Standes. Das sind unsere Gesetze, das ist unsere Obrigkeit. Kommen wir da-

durch in Konflikt mit den Reichsgesetzen, so sind wir bereit, die Folgen zu tragen." Daß diese „Folgen" in bekannter Weise illusorisch gemacht werden, das ist natürlich nicht die Schuld des Offiziers. Der Mitarbeiter des „Mil. Wochenbl." nimmt also feierlichst für den Offiziersstand eine Ausnahmestellung gegenüber der Gesetzgebung in Anspruch, in schneidendem Gegensatz zu dem Reichskanzler, in dessen Erklärung gesagt ist: „Daß auch auf dem Gebiete des Duellwesens den Gesetzen in allen Kreisen der Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes und Berufs Achtung und Befolgung zu sichern ist, hält der Reichskanzler für eine selbstverständliche, unabweisbare Forderung des öffentlichen Rechtsbewußtseins."

— Neuerdings ist sowohl in den parlamentarischen Verhandlungen als auch in der Presse wiederum vielfach die Frage erörtert worden, ob nicht die Veranlagungsbehörden für die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer in allzu zahlreichen Fällen Beanstandungen der Steuer-Erklärungen eintreten lassen und dadurch ohne Noth Belästigungen und Mißstimmung hervorrufen. Ein angesehenes Blatt beantwortet die Bemerkungen des Finanzministers im Herrenhause, daß in einer großen Zahl von Regierungsbezirken die weitüberwiegende Zahl der Beanstandungen begründet und erfolgreich gewesen seien, mit der Gegenfrage, was denn dabei als Steuer herausgekommen sei. „Zur Aufklärung" hierüber greift nun die ministerielle „Berliner Korrespondenz" aus dem umfangreichen vorliegenden Material folgendes Beispiel heraus: In Berlin wurden bei der letzten Veranlagung für das Jahr 1896/97 bei 327 317 einkommensteuerpflichtigen Personen 14 665 Beanstandungen von der Kommission beschlossen. Davon haben 10 203 Erfolg gehabt, und ein Mehraufkommen an Steuer von nicht weniger als 827 009 Mark ist diesen Beanstandungen zu verdanken. Bei 53 782 ergänzungssteuerpflichtigen Censiten sind 6 616 Beanstandungen ergangen und haben ein Mehr an Ergänzungssteuer von 118 734 M. zur Folge gehabt. Die Richtigkeit der geltend gemachten Beanstandungen wurde von 3739 Einkommensteuerpflichtigen und von 2842 Ergänzungssteuerpflichtigen ohne Weiteres anerkannt.

— Kein Kanitz, keine Kähne! Das Organ des Bundes der Landwirthe spielt auf die für die nächste Reichstagssession in Aussicht stehenden Mehrforderungen für die Marine an, um zu erklären, daß die Agrarier im Reichstage, wenn nicht der nothleidenden Landwirthschaft die berüchtigten „großen Mittel" bewilligt werden, für die neuen Marinepläne nicht zu haben sein werden!

— Dem preußischen Landwirthschaftsminister ist eine Petition ostpreußischer Geflügelhändler und sonstiger Grenzanwohner zugegangen, in welcher der Beunruhigung Ausdruck gegeben wird, die in ihren Kreisen aus Anlaß der von agrarischer Seite betriebenen Agitation gegen die Einfuhr russischer Gänse nach Deutschland Platz gegriffen hat. Diese Eingabe, die in der Bitte gipfelt, von jeder Einschränkung der Einfuhr russischen Geflügels Abstand nehmen zu wollen, erscheint insofern bemerkenswerth, als in derselben überzeugend nachgewiesen wird, daß es nicht nur im Interesse des Bürger- und Arbeiterstandes, sondern vor allem auch im Interesse unserer kleinen und mittleren Landwirthe liegt, daß ein möglichst großer Import russischen Geflügels stattfindet. Diese kaufen nämlich je nach dem Umfang ihres Stoppelkomplexes dreißig bis hundert Stück magere russische Gänse für einen geringen Preis, lassen von den Thieren einige Wochen hindurch die Körner von den Stoppeln absuchen, sodaß das Auffüttern den Landwirthen absolut nichts kostet, und verkaufen dann die wohlgenährten Gänse um etwa das Doppelte dessen, was sie selbst für sie gezahlt haben. Der Gesammtwerth der russischen Gänse, die überhaupt die ostpreußische Grenze passiren, läßt sich auf fünf Millionen Mark annehmen. Selbst wenn die Thiere in Deutschland nicht aufgefüttert oder gemästet, sondern, wie der Fachausdruck lautet, nur etwas „angefüttert" werden, verzehren sie bei uns für gegen zehn Millionen Mark Hafer und Gerste inländischer Produktion. Nicht zu unterschätzen ist auch der fernere volkswirthschaftliche Gewinn, daß das Fleisch der Gans ein geschätztes und dabei, wenigstens für die Bewohner der Grenzstriche, wohlfeiles Nahrungsmittel bildet, dessen Entziehung dem Volkswohl nur schädlich sein kann und gerade jetzt um so schwerer empfunden werden würde, da die Einfuhr geschlachteter Schweine aus Rußland verboten und die Grenze für die Vieheinfuhr dauernd gesperrt ist. — Auch der freisinnige Volksverein in Schöneberg ist wegen der Erhaltung der russischen Gänseeinfuhr vorstellig geworden.

H. K. Von dem Handels-Minister ist den Handelskammern eine Notiz zugegangen, in welcher über das gegenwärtige Aufblühen der schwedischen Textil- und Bekleidungsindustrie und über die für die betr. deutsche Industrie damit verbundene Gefahr, in kurzer Zeit den schwedischen Markt als Absatzgebiet zu verlieren, berichtet wird.

— Der neu errichtete Bund der deutschen Lotterie-Kollekteure und Loosehändler hat dieser Tage beim Reichstag eine Petition um Ablehnung des Antrages Gröber, Hitze und v. Holleuffer, den Handel mit Lotterieloosen dem § 35 der Reichsgewerbe-Ordnung zu unterstellen, eingereicht. Dieser Antrag ist in der zweiten Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle gestellt und angenommen worden. Die Bittsteller suchen den Beweis zu erbringen, daß ihr Gewerbebetrieb unter polizeilicher Aufsicht ganz unmöglich sei und daß deshalb mit der Annahme des gedachten Antrages Tausende von Existenzen ihrem Ruin entgegengeführt werden.

— Nach den Vorschriften über Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache sind die Bauführer während der praktischen Ausbildungszeit dem Präsidenten der Behörde, welchem sie zur Ausbildung überwiesen worden, disziplinarisch unterstellt. Dies Verhältniß hat sich, wie zur Behebung von Zweifeln der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 3. April erklärt hat, auch auf die Zeit nach der Zulassung zur zweiten Hauptprüfung für die Dauer der Vorbereitung und der Ablegung der Prüfung zu erstrecken, so daß beispielsweise auch bei etwaiger Designirung der zur Prüfung zugelassenen Bauführer für Feldeisenbahn-Formationen und dergleichen die Mitwirkung des vorgesetzten Präsidenten einzutreten hat. In dem bisherigen Verfahren, wonach in allen lediglich die Ablegung der Prüfung betreffenden Angelegenheiten ein unmittelbarer Geschäftsverkehr des technischen Ober-Prüfungsamtes mit den Bauführern besteht, tritt hierdurch eine Aenderung nicht ein.

L. C. Ueber die Erfolge, welche der neue Präsident der christlich-sozialen Partei, Herr Stöcker, auf der Rundreise in seinem früheren Reichstagswahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf eingeheimst hat, bringt das „Wittgensteiner Kreisblatt" einen merkwürdigen Bericht. Stöcker hat in Erndtebrück vor etwa 150 Personen gesprochen; aber, so heißt es in dem Bericht, „wer gekommen war, — und das trifft sicherlich auf alle Theilnehmer an der Versammlung zu — aus Stöckers eigenem Munde die bekannten und in der gesammten Presse noch fortwährend zur Erörterung gelangenden Vorgänge in der christlich-sozialen Partei, vor Allem aber das Verhalten des ehemaligen Hofpredigers in zahlreichen politischen und sonstigen Fällen dargestellt zu hören, der erlebte eine Enttäuschung, wie er sich dieselbe nicht schöner konnte träumen lassen. Kein Sterbenswörtchen in der angedeuteten Richtung kam über Stöckers Lippen, dafür aber mußten die Zuhörer langathmige, ermüdende Deklamationen über tausenderlei Dinge sich gefallen lassen, so daß am Schluß der Rede sich die Anwesenden fragten: Ja, was will Herr Stöcker denn eigentlich, und was überhaupt ist aus dem früher so packenden Redner und kampfeslustigen Politiker geworden? Ein augenscheinlich müder, von früheren einflußreichen Freunden verlassener Mann, an dem die politischen Stürme der letzten Zeit ihre Spuren in mehr als deutlicher Weise zurückgelassen haben und der trotz allen äußeren Scheins selbst nicht ganz an eine Zukunft der von ihm vertretenen Sache zu glauben scheint; das wenigstens war der Eindruck, den der erste Präsident der neuen christlich-sozialen Partei auf viele der Anwesenden machte. Ohne die geringste Beifallsäußerung erhalten zu haben, nahm Herr Stöcker nach einstündigem Vortrag seinen Platz wieder ein, und obwohl er sich bereit erklärte, auf etwaige Interpellationen zu antworten, schien er doch froh zu sein, daß es hierzu nicht kam". „Wie wir hören, schreibt das „Wittenb. Kreisblatt", sind die von Stöcker im Biedenkopfer Bezirk abgehaltenen Versammlungen nach demselben Schema wie in Erntebrück verlaufen, bezw. gleichfalls ohne nennenswerthen Erfolg für die christlich-soziale Partei gewesen."

— Ahlwardt ist in Brooklyn im Handumdrehen Zeitungsbesitzer geworden. Das Centralkomitee der amerikanischen antisemitischen Association giebt nach der „Voss. Ztg." bekannt, daß die in Brooklyn gegründete Zeitung der „Antisemit" für alle Zeiten Ahlwardt geschenkt worden sei, „damit er für die Zukunft sicher gestellt sei."

— Wegen Majestätsbeleidigung war eine Maurersehefrau Briest vom Landgericht Magdeburg zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wogegen sie beim Reichsgericht Revision eingelegt hatte. Das Reichsgericht verwies die Sache an das Landgericht Halle zurück. Die Verhandlung gestaltete sich sehr umfangreich, denn eine große Anzahl Zeugen war geladen worden. Sie endete mit Freisprechung.

— Die in der sächsischen Kammer sitzenden Wahlrechtsverschlechterer haben ein Kartell gebildet, d. h. sie setzten unter dem Namen „Seniorenkonvent" eine gemeinsame Vertretung ein angeblich zur Förderung des Vorgehens gegen die Sozialdemokratie „auch außerhalb des Landtages." — Jedenfalls sollen in diesem „Seniorenkonvent" weitere reaktionäre Maßregeln ausgeheckt werden.

— Die Landbank hat nach den „Berl. Neust. Nachr." das Gut Groß-Koschlau, 12 000 Morgen groß, im Kreise Neidenburg (Ostpreußen), sowie das Gut Strippau, 3700 Morgen, im Kreise Berent (Westpreußen) zu Parzellirungszwecken angekauft.

Frankreich.

* Ueber die Verluste der französischen Expedition nach Madagaskar orientirt sehr eingehend ein eben erschienenes Werk des Dr. Lémure. Nur eine geringe Zeit längeren Widerstandes von Seiten der Howas — so schließt Dr. Lémure — und die Franzosen verloren die Partie. Die Leute waren total erschöpft, ohne genügende Munition, und General Voyron hat Recht, wenn er sagt: „Der Gnade Gottes allein ist es zu verdanken, daß wir Tananarivo nehmen konnten". Am 25. September waren 3000 Kranke von der Insel eingeschifft, 7000 blieben noch. Die Kranken, die Platzmangels wegen nicht sofort in die Lazarethe aufgenommen werden konnten, wurden unter Mangobäumen und in allein liegenden Hütten installirt, wo sie in großer Zahl starben, in so großer Zahl, daß viele Todesfälle gar nicht bekannt wurden. Im März rechnete man mit 1, im April mit 2, im Mai mit 4 und im Juni mit 8 täglichen Todesfällen, im Juli starben täglich 12, Anfang August 24, Ende August 30, im September und Oktober 45 Mann täglich. Das sind Durchschnittszahlen. Der Marsch von Andriba nach Tananarivo kostete 600 Opfer, außerdem sind 4 Proz. Selbstmorde bei Kranken zu verzeichnen, ein Theil derselben ertränkte sich in Sümpfen, die nur wenige Fuß Wassertiefe aufwiesen. Bei der fliegenden Kolonne gegen Tananarivo verlor Artillerie 28 Proz., Genie 25 Proz., Kavallerie 20 Proz., das 200 Linienregiment 20 Proz., die Marineinfanterie 3,72 Proz., die Fremdenlegion 3,40 Proz. Für die eingeborenen Truppen ist die Proportion nicht aufgestellt. Die offiziellen Berichte geben bis zum 20. November 2487 Todesfälle bei den eigentlichen französischen Truppen und zwar für das 200. Regiment 650, die 40. Chasseurs 380, die Kavallerie 30, die Artillerie des Landheeres 260, Genie 260, Train 210, Marineinfanterie 450 und Marineartillerie 100. Dazu kommen noch 520 für die fremden Truppen mit französischen Kadres. Auf Rücktransporten sind 800 Mann, nach Ankunft in französischen Lazarethen 200 gestorben, ungerechnet diejenigen, die der Tod bei ihren Familien ereilte. Im Ganzen kommt Dr. Lémure auf 6000 Todesfälle, 1/4 des Bestandes. Die zahlreichen Todesfälle schreibt er zum großen Theil mangelhaften Sanitätsmaßnahmen zu, da die elementarsten Regeln der Hygiene vernachlässigt worden seien. Im Juni lagen 350 Kranke in Suberbieville unter Zelten.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 25. April. Die englischen Blätter bringen seit einiger Zeit sensationelle Nachrichten über geheime Abmachungen, die zwischen China und Rußland getroffen worden sein sollen. Aus der ganzen Preßtreiberei geht hervor, daß die Engländer thatsächlich fürchten, es sei zu einem festen Vertrag zwischen Rußland und dem himmlischen Reiche gekommen. Das stärkste an Uebertreibung leistet jetzt der „Globe", der von angeblich zuverlässigster Seite erfahren haben will, China hätte an Rußland für ewige Zeiten die Mongolei, die Mandschurei, Schöngking, einschließlich die Liaotung-Halbinsel und Port Arthur, abgetreten. Die neue chinesische Grenze werde bei Shanhaikwan beginnen und auf beträchtliche Entfernung längs der großen Mauer laufen. Als Entgelt für diese Gebietsabtretung verpflichte Rußland sich, das übrige China gegen jede Angriffe von außen zu schützen. Sollte England zum Schutz seiner Interessen einschreiten, so würde Rußland den Krieg in anderen Welttheilen anfachen, um britischen Streitkräften volle Beschäftigung zu geben. Um die Reichshauptstadt gegen Flottenangriffe zu schützen, würde der Regierungssitz von Peking weiter landeinwärts, wahrscheinlich nach der Hauptstadt der Provinz Schansi, verlegt werden.

Nordamerika.

* **Newyork,** 14 April. Ueber einen sehr interessanten Krieg zwischen zwei amerikanischen Großmächten, der in wirthschaftspolitischer Beziehung sich auch mit der Zeit in Deutschland fühlbar machen dürfte, berichtet der „Indianopolis-Telegraph". Es handelt sich um einen weite Kreise in Mitleidenschaft ziehenden Kampf zwischen dem Petroleumkönig Rockefeller und dem Eisenkönig Carnegie. Derselbe entstand dadurch, „daß Rockefeller seine ersparten Millionen in Eisenerz-Land anlegte und nun in der Lage ist, mit Carnegie den Wettbewerb aufzunehmen. Rockefeller beherrscht einen großen Theil der Erzgebiete in Minnesota. Er läßt sechs große Dampfer bauen, welche bis Mitte dieses Sommers fertig sein werden. Rockefeller verfügt dann über eine Flotte, welche wöchentlich 32 000 Tonnen Erz von Duluth nach den Häfen am Erie-See bringen kann. Sie genügt, um binnen sechs Monaten im Jahre alles in Minnesota ausgegrabene Erz fortzuschaffen. Rockefeller hat dort etwa acht Millionen Dollars angelegt. Die Dampfer kosteten ihm 2 500 000 Dollar. Neulich berief er die anderen Besitzer von Erzland nach Cleveland zu einer Konferenz, und, da er die Lage so wie so beherrscht, so wurde ihm nicht schwer, seine Genossen zu bewegen, einem Kartell beizutreten, durch welches der Preis des Eisenerzes hochgehalten wird. Ferner wurde beschlossen die Förderung auf acht Millionen Tonnen für dieses Jahr zu beschränken. Das geht nun hauptsächlich auf Kosten Carnegies. Dieser verbraucht jährlich allein drei Millionen Tonnen Erz. Er besitzt selbst Erzgruben, aber sie können nur einen Theil des von ihm benöthigten Erzes liefern. Ist somit Carnegie in dieser Beziehung in der Hand Rockefellers, so kann er es diesem dagegen unmöglich machen, sein Erz in Eisen zu verwandeln. Carnegie beherrscht nämlich die Produktion der Koke. Noch ist keine Kohle gefunden worden, welche sich so wie die in der Connellsville Region in Pennsylvanien zur Verwandlung in Koke eignet. Carnegie hat nach und nach so ziemlich das ganze Gebiet angekauft. Erst vor ein paar Wochen bemächtigte er sich der Mc. Clure-Werke und zahlte vier Millionen Dollars dafür. Jetzt hat er nur noch einen Konkurrenten von Bedeutung, W. J. Rainey, und er hält sich denselben an seiner Seite in gleicher Weise wie Rockefeller die übrigen Erzgrubenbesitzer festhält: indem er den Preis der Koke erhöht. Schließlich muß es aber zwischen den beiden Industriekönigen wohl zu einer Auseinandersetzung kommen, und da beide viel zu gescheidt sind, um sich wechselseitig die Hälse abzuschneiden, so wird das Ende der Geschichte wohl eine Allianz von Erz und Koke sein, durch welche die beiden die vollständige Herrschaft über den Eisenmarkt — wenigstens in Amerika — bekommen müssen. Was das aber auch für Europa bedeuten würde, leuchtet Jedermann auf den ersten Blick ein.

Jubiläumsfeier der Bürgerschule.

S. **Posen,** 27. April.

Die Jubelfeier ihres 25jährigen Bestehens beging heute die städtische Bürgerschule in festlicher Weise. Schon äußerlich bekundeten wehende Fahnen vom Schulhause in der Ritterstraße, bekränzte Eingangspforten und das Ruhen der gewohnten Arbeit den Ehrentag der Anstalt. Einen reichen Festesschmuck hatte die Aula angelegt, frische Topfgewächse und Blumen gruppirten sich um das Rednerpult, Fahnen grüßten von den Wänden und blumengezierte Tannenguirlanden zogen sich in langen Bogen durch den Saal. Zu der um 9 Uhr Vormittags festgesetzten Jubiläumsfeier hatte sich in der Aula eine selten festliche Versammlung vereinigt, das Lehrerkollegium, die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen, sowie Deputationen aus den übrigen Klassen, frühere Lehrer der Schule, eine Vertretung des „Vereins ehemaliger Bürgerschüler" und zahlreiche Angehörige der die Anstalt besuchenden Kinder. Unter den Ehrengästen wurden die Herren Ober-Bürgermeister Witting, Kreis-Schulinspektor Schulrath Schwalbe und der frühere Leiter der Bürgerschule, Rektor Franke bemerkt. Um 9 Uhr eröffnete der auf dem Podium aufgestellte aus Knaben und Mädchen bestehende Sängerchor unter Leitung des Herrn Kocialkowski die Feier mit der Kleinschen Motette: „Himmel und Erde vergehen". Die kräftigen, getragenen Akkorde der Motette, in welche der schöne Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eingefügt war, verbreiteten eine weihevolle Stimmung über die Festversammlung. Darauf wurde von Herrn Vogt der 23. Psalm verlesen und anschließend daran ein auf den heutigen Tag bezügliches Dank- und Bittgebet gesprochen, das die Versammlung stehend anhörte. Die nun zum Vortrage gelangenden Gedichte und Gesänge waren eigens zum heutigen Jubelfeste der Anstalt verfaßt worden. Zunächst gab ein Schüler der Oberklasse in einem längeren Festgedichte ein Bild der Entstehung und Entwickelung der Schule und brachte so den früheren und jetzigen Leitern und Lehrern den Dank aller derer dar, welche in der Bürgerschule ihre Ausbildung empfangen haben und noch gegenwärtig empfangen. Das schöne Gedicht und der treffliche Vortrag desselben machten auf die Zuhörer den besten Eindruck. Das Gleiche gilt von dem folgenden die Bezeichnung „Freudenklänge, Festgesänge" führenden Gesangsvortrage des Chores. In zarter, sinniger Weise verglich darauf eine Schülerin der Oberklasse in gebundener Rede die Entwickelung der Kindesseele und des ganzen geistigen Lebens der Schule mit dem aus einem kleinen Keime sich allmählich entfaltenden Baume. Das sehr ansprechend vorgetragene Gedicht führte die Bezeichnung: „Wenn ich den kleinen Keim betrachte."

Nach einem abermaligen Jubelchore „Wir wollen heute singen" hielt der Leiter der Bürgerschule, Herr Rektor Schwochow, die Festrede. Als vor 25 Jahren auf dem Schlachtfelde Frankreichs das Einigungsband um die deutschen Stämme geschmiedet und das goldene Friedenswerk seinem Abschluß nahe gebracht war: da wurde auch in unserer Stadt eine Friedensstätte errichtet, wo Angehörige der verschiedenen Sprach- und Glaubensgemeinschaften mit einander in Berührung und Verkehr treten, wo sie einander kennen, achten, schätzen lernen sollten, eine Anstalt, welche durch die Gemeinsamkeit der Jugenderziehung auch bei den Alten einen versöhnlichen und friedlichen Sinn zu erwecken bestrebt sein sollte. Diese Anstalt war unsere Bürgerschule, die am 27. April 1871 als simultane Knabenschule mit 4 Klassen und 124 Schülern eröffnet worden ist. War sie auch nicht die erste derartige Schuleinrichtung unserer Stadt, so bezeichnet ihre Gründung doch in unserem Schulleben einen wichtigen Wendepunkt. Sie hat in die weitesten Elternkreise den Gedanken hinausgetragen, daß eine gemeinsame Erziehung der nach Nationalität und Konfession verschiedenen Kinder auch bei den niederen Volksklassen nicht nur möglich, sondern auch segensreich sei; und dadurch hat sie der Umgestaltung des gesammten städtischen Schulwesens nach dieser Richtung erfolgreich vorgearbeitet. Auf das verflossene Vierteljahrhundert und die heutige Festfeier hinweisend, sprach der Festredner allen Festgenossen Namens der Anstalt den Dank für das Erscheinen aus. Im Leben des einzelnen Menschen sei ein Vierteljahrhundert wohl eine lange Zeit; allein die Gestaltung und Wirksamkeit einer Gemeinschaft, einer Bildungsanstalt, müsse mit einem andern Zeitmaße gemessen werden; sie stehe nach 25 Jahren erst in den Anfängen ihrer Entwickelung und Arbeit. Darum gebe der heutige Tag keinen Grund zum Jubiliren, wohl aber bilde er einen Gedenkstein in der Geschichte der Schule und gebe allen Betheiligten Veranlassung, den Blick nach oben zu richten, Umschau zu halten und sich zu fragen: Woher kommen wir? Und wohin steuern wir? In Beantwortung der ersten Frage führte der Festredner aus, wie die Bürgerschule aus einem Anfange voll hoher nationaler Begeisterung stamme. Und es sei ein schönes Zeichen für den Geist der städtischen Behörden, daß diese grade in jener Zeit des deutsch-nationalen Aufschwunges und der vaterländischen Begeisterung allen Chauvinismus den polnisch sprechenden Mitbürgern gegenüber fernhielten und eine Anstalt begründeten, dazu bestimmt, die konfessionellen und nationalen Gegensätze durch eine gemeinsame Erziehung der Kinder auszugleichen. Und dieser Geist der gegenseitigen Duldung und Achtung, der Milde und Versöhnlichkeit sei in der Anstalt bis zum heutigen Tage gepflegt und gehegt worden und haben sich auch über die Schule hinaus

wirksam erwiesen. Neben der angedeuteten idealen Aufgabe sei der Schule die praktische Aufgabe gestellt worden, die Kinder der niederen Beamten, der Handwerker, der kleinen Gewerbetreibenden und der besser situirten Arbeiter für ihren künftigen Beruf besser vorzubereiten, als es die kleinen konfessionellen Volksschulen bis dahin thun konnten. Daß die der Schule zu Grunde gelegte Idee einem tiefen Bedürfniß unserer Bevölkerung entspreche, habe die rasch steigende Frequenz der Anstalt dargethan, die bereits im vierten Jahre ihres Bestehens nahezu 1000 Schüler zählte. Mit mancherlei äußerlichen Schwierigkeiten häufigem Lehrerwechsel, unzulänglichen Klassenräumen, habe die Anstalt lange Zeit zu kämpfen gehabt. Aber Dank der Opferfreudigkeit der Lehrkräfte sei die Arbeit auch eine segensreiche gewesen, was von der staatlichen Aufsichtsbehörde, aber auch von den Eltern dankbar anerkannt worden. Der Festredner erwähnt hier, daß von 64 Lehrern und 9 Lehrerinnen der Bürgerschule 7 Lehrer und 1 Lehrerin durch den Tod vorzeitig aus dem Dienste der Anstalt abberufen worden seien, und gedenkt mit Dank der gewissenhaften Pflichterfüllung aller, die ihre Kräfte zum Wohle der Anstalt eingesetzt und unter steter Fürsorge der städtischen Behörden die Bürgerschule zu ihrer heutigen Größe und Blüthe entwickelt haben. Zur Beantwortung der zweiten Frage: Wohin steuern wir? kennzeichnet der Festredner die organisatorische Entwickelung der Bürgerschule und ihre jetzige Stellung. Ursprünglich eine gehobene Volksschule, sei die Bürgerschule durch die Schulgesetzgebung der letzten 10 Jahre aus diesem Rahmen hinausgedrängt und zu einer Mittelschule mit einer fremden Sprache umgestaltet worden. Der Rahmen ihrer ferneren Arbeit sei ihr durch den Lehrplan vom Jahre 1892 vorgezeichnet und für diese Arbeit solle der Anstalt — wie der Festredner ausführt — das Dreigestirn Licht, Liebe und Leben als Führer dienen. Die Schule wolle ihren Schülern nicht bloß Wissensstoffe darbieten, sie wolle auch den Blick schärfen und das Verständniß der späteren Lebensverhältnisse anbahnen. Das könne in rechter Weise aber nur geschehen, wenn die Lehrer ihr Erziehungswerk mit der Liebe und Hingabe eines Pestalozzi ausüben, dessen Bild dieses Jahr der Lehrerschaft wieder nahe gebracht hat. Mit eindringlichen Worten ermahnt der Festredner hier auch die Schüler und Schülerinnen zur Dankbarkeit und Pietät gegen Eltern und Lehrer, zur Liebe und Versöhnlichkeit gegen die, welche anderen Glaubens sind. Der Festredner kennzeichnet sodann die praktische Seite der Schularbeit und hebt hervor, von allen Forderungen der Gegenwart wolle die Anstalt besonders diejenige in dem Erlasse des Kaisers vom 1. Mai 1889 zum Ausdruck gebrachten im Auge behalten, nämlich „für eine gesunde Auffassung auch der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse Sorge zu tragen und der Jugend klar zu machen, daß ein geordnetes Staatswesen mit einer sicheren monarchischen Leitung die unerläßliche Vorbedingung für den Schutz und das Gedeihen des Einzelnen in seiner rechtlichen und wirthschaftlichen Existenz ist.“ Im Hinblick auf die schwierigen im kommenden Vierteljahrhundert zu lösenden Aufgaben bittet der Festredner die städtischen und staatlichen Behörden, der Anstalt auch ferner ihre Unterstützung und ihr Wohlwollen zu erhalten, und schließt hierauf den Festvortrag, indem er den Segen des Höchsten für die Schule erfleht.

Nach der Festrede beglückwünschte der Vorsitzende „des Vereins ehemaliger Bürgerschüler“, Herr Tschanter die Anstalt zu ihrem Jubeltage und betonte, wie gerade der Verein, dessen Mitglieder ihre Ausbildung und damit auch ihre jetzige Lebensstellung, der Bürgerschule verdanken, an dem heutigen Ehrentage der Anstalt Anlaß zu besonderer Freude habe. Mit Genehmigung des Leiters der Bürgerschule ertheilte Herr Tschanter alsdann an eine Anzahl Schüler Werke unserer Dichter und Denker als Prämien vom Verein. Solche Prämien sollen nach einem Vereinsbeschlusse alljährlich zu Ostern an abgehende Schüler der Anstalt vertheilt werden; auch hat sich der Verein die Gründung einer Stiftung zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Bürgerschüler vorbehalten. — Mit dem Chorgesange „Preis und Anbetung sei unserm Herrn“ wurde sodann nach einstündiger Dauer die erhebende Jubiläumsfeier geschlossen. Nachmittags 4 Uhr vereinigten sich das Lehrerkollegium der Bürgerschule, sowie viele Freunde und Gönner der Anstalt aus der Bürgerschaft zu einem Festessen im Sternschen Saale.

Eine Vorfeier, die den besten Verlauf nahm, hatte der Verein ehemaliger Bürgerschüler am Sonnabend Abend in Lamberts Saal veranstaltet.

Lokales.

Posen, 27. April.

* **Fahrpreisermäßigung.** Durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird den im Feldzuge von 1870/71 als Feld-Divisions- oder Lazarethpfarrer thätig gewesenen evangelischen Geistlichen, welche sich an der für den 7. Mai d. J. in Berlin in Aussicht genommenen Gedenkfeier zu betheiligen wünschen, gestattet, gegen Vorzeigung des Besitzzeugnisses der Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten des Feldzuges 1870/71 oder einer Bescheinigung der betreffenden Militärbehörde, daß sie während des Feldzuges in der oben angegebenen Weise thätig gewesen sind, für die Zeit vom 4. bis 9. Mai d. J. zu der Hin- und Rückreise die III. Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkahrten III. Klasse oder die II. Wagenklasse auf je zwei Militärfahrkarten III. Klasse benutzen zu dürfen. Doch wird diese Vergünstigung nur für die gewöhnliche Route, d. h. den Eisenbahnweg, für den die Fahrkarten im regelmäßigen Verkehre Giltigkeit haben, gewährt. Auf Hin- und Rückreise ist eine je einmalige Fahrunterbrechung gegen Bescheinigung des Stationsvorstandes gestattet und auf jede Militärfahrkarte werden 25 kg Freigepäck bewilligt.

* **Die Generalversammlung** des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege und Wohlthätigkeit in Posen findet am Freitag, den 8. Mai, 8¼ Uhr Abends, in dem Stadtverordneten-Sitzungssaal statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Geschäftsbericht des Ausschusses. 2. Antrag des Ausschusses auf Abänderung des § 6 des Statuts. 3. Wahl von 12 Mitgliedern des Ausschusses (§ 6 Nr. 3 des Statuts). 4. Einrichtung von Krippen für arme Kinder in Posen. Berichterstatter: die Herren Pastor Loycke und Stadt- und Sanitätsrath Dr. Zielewicz. 5. Anträge und Anfragen aus der Mitte der Versammlung. Zu der Generalversammlung werden Alle, die sich für die Bestrebungen des Verbandes interessiren, namentlich auch Frauen und Jungfrauen, die der Frage zu 4 der Tagesordnung (Errichtung von Krippen) Interesse entgegenbringen, eingeladen.

-dt **Im Stadttheater** ging gestern Abend vor gut besetztem Hause die neu einstudirte Mannstädtsche Posse mit Gesang „Der Stabstrompeter“ in Szene. Daß man dieses außerordentlich schwache Machwerk nach mehrjährigem, ihm und uns wohl zu gönnenden Schlaf ausgegraben hat, zeigt von großem Vertrauen auf die Liebenswürdigkeit des Sonntagspublikums, das ja in der That meist von dem festen Vorsatz beseelt ist sich zu amusiren. Diesen Ruf rechtfertigte auch das Auditorium des gestrigen Abends, indem es reichlichen Beifall spendete, der allerdings schwerlich dem Stück galt. Die Bezeichnung „Posse“ scheint der Verfasser als einen Freibrief für die Zusammenzappung meistens nicht mal lustigen Unsinns aufgefaßt zu haben, auf den näher einzugehen sich selbst dann nicht verlohnte, wenn es sich nicht um ein schon längst zur Makulatur gewordenes Werk handelte. — Herr Thalmann fühlte sich offenbar in der Titelrolle als Stabstrompeter möglichst unbehaglich, was wir ihm auch gar nicht verdenken können, denn dieselbe zwingt den Darsteller, sich während des ganzen Abends schrecklich überflüssig vorzukommen und beim jedesmaligen Auftreten fades Zeug zu reden. Dazu muß der arme Stabstrompeter sich noch den Anschein geben, stimmbegabt zu sein, und einige Coupletverse singen, was Herr Thalmann dazu benutzte, sich uns als ehrlichen Mann zu zeigen, der es nicht fertig bringt, das Publikum über seine musikalischen Eigenschaften zu täuschen. Ein kleines komisches Mißgeschick, das dem Künstler durch das Versagen der Trompete (hinter der Bühne) passirte, wußte er durch eine à propos eingeflickte Bemerkung wieder gut zu machen. Beide Zwischenfälle versetzten die an sich schon vergnügte Hörerschaft in die beste Laune. Die Hauptlast der Unterhaltung des Hauses hatte Herr Finner als Konditor Mampe zu tragen, dem der Erfolg des Abends hauptsächlich zu danken ist. Die übrigen Mitglieder füllten ihre Rollen, abgesehen von einigen Stockungen, ebenfalls angemessen aus.

= **Der Zoologische Garten** ist schon lange auf das Erscheinen des „richtigen Frühlings“ vorbereitet. Die Wege im Konzertgarten sind sauber hergestellt, und die beiden von der Gewerbeausstellung her bekannten Pavillons von Zychlinski und Seefeldt u. Ottow gereichen dem Raume entschieden zur Zierde. Der letzterwähnte Pavillon hat leider von den Unbilden des Winters arg gelitten, ist aber geschickt wieder zusammengesetzt worden und wird nach erfolgtem Neuanstrich sein früheres hübsches Aussehen wieder erlangen. Die Luft war gestern Nachmittag so milde, daß ein großer Theil der Besucher bereits im Freien saß, obgleich die Kapelle noch im Saal konzertirte. Die weiten Räume des Tunnels waren bereits nach dem Garten hin geöffnet, und ununterbrochen strömten Durstige, die „einen heben“ wollten, hinein. Auch im Thierpark sah es schon lenzlich aus. Viele Vierfüßler hatten bereits die Winterlokale verlassen können, darunter die Insassen des Raubthierhauses. Zahlreiche Passanten gingen von Pavillon zu Pavillon und erfreuten sich an dem guten Aussehen der Thiere. So standen auch vor dem Raubvogelhause mehrere Personen und betrachteten namentlich die hochsitzenden geflügelten Räuber. Da trat ein älterer Herr heran und bemerkte mit lauter Stimme: „Ja, wie die da oben so sitzt nun der Hammerstein im Zuchthause. So müßten alle Konservativen zusammengeschmissen werden.“ Das Publikum war ob dieser unerwarteten Rede etwas verblüfft — der Redner aber schmunzelte ob seines „Sonntagswitzes“ und setzte dann vergnügt seine Wanderung fort.

= **Leichensteine mit hebräischen Inschriften** wurden, wie wir berichteten, vor kurzem auf dem Grundstück des Fabrikanten Schöpe in der Theaterstraße beim Ausheben von Baugrund gefunden. Sie lagen in geringer Tiefe. Jetzt hat man beim Abbruch des bisherigen Quergebäudes auf dem Hofe eine ganze Anzahl solcher Leichensteine in den Fundamenten dieses Gebäudes vorgefunden. Ein großer Stein ist aus dem Jahre 1739 datirt. Die Inschrift besagt, daß unter ihm der Gemeindevorsteher Mordachai (Marcus) begraben war. Ein kleinerer Stein wurde im Jahre 1780 einem Sohne des Rabbinatsassessors Mejer (Meyer) gesetzt. Vorzüglich erhalten ist ein großer Stein aus dem Jahre 1801, dem Andenken eines Hillmann Kalischer gewidmet. Vorläufig noch nicht näher zu bestimmen sind ein mächtiger Marmorblock mit riesigen Buchstaben, der einer Frau gestiftet war, und ein Steinfragment, das nach der Schriftform in die Zeit von 1750—80 fallen dürfte. Auch diese neuen Funde werden, wie die früheren, dem Provinzialmuseum überwiesen. Die Entzifferung der Inschriften erfolgte durch Herrn Rabbiner Dr. Bloch. Bekanntlich befand sich in der Gegend der heutigen Theater- und Friedrichstraße der alte jüdische Friedhof, der im 13. Jahrhundert angelegt und im Jahre 1803 geschlossen ward. Da das Terrain fortan bebaut werden sollte, wurden die Gebeine ausgegraben und auf den neuen jüdischen Friedhof übergeführt. Eine Anzahl Steine blieb offenbar als herrenlos zurück, und so erklärt sich deren Verwendung bei der Fundamentirung des erwähnten Gebäudes. An der großen Langswand des Nachbarhauses (nach dem Wilhelmsplatz zu) ist übrigens noch deutlich die Stelle zu erkennen, an der die Leichenhalle und (daneben) die Leichenwaschkammer des alten Friedhofs gestanden haben.

K. **Aus dem Kreise Posen Ost.** Die ursprünglich für den 2., 5., 8. und 11. Mai festgesetzten Impftermine für den ersten Impfbezirk des Kreises Posen Ost, umfassend die Ortschaften Gurtschin, St. Lazarus, Wilda und Jersitz sind auf den 2., 11., 13. und 23. Mai bezw. 1. Juni cr. verlegt worden. Von den Kreisschuldscheinen des diesseitigen Kreises sind die Nummern Lit. A Nr. 18 über 2000 Mark und Lit. B Nr. 26 über 1000 Mark ausgeloost worden, und können die Nennwerthe der Obligationen vom 1. Juli ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse erhoben werden. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Rittergüter Wierzonka und Chludowo ist erloschen. Die Sperrmaßregeln sind aufgehoben. — Am 29. Mai d. gelangt das in Schwersenz Stadt gelegene, dem Gutspächter Ignatz Ozdowski gehörige Grundstück bei dem Königlichen Amtsgericht zu Posen zur Zwangsversteigerung.

-d. **Die Opalenitzaer Kleinbahngesellschaft** läßt auf vielseitigen Wunsch vom 30 d. Mts., Abends ab bis auf Weiteres einen 5. und 6. Zug zwischen Opalenitza und Neustadt b. P. verkehren. Durch diese Züge wird ein bequemer Anschluß nach und von Posen erreicht, während bis jetzt nur auf eine gute Verbindung mit Berlin Rücksicht genommen war. Der Zug Nr. 6 fährt um 5,30 Uhr früh von Neustadt ab, trifft in Opalenitza um 7,22 Uhr ein und hat um 7,41 Uhr Anschluß nach Posen. Der Zug Nr. 5 fährt, nachdem der Posener Zug um 8,33 Uhr Abends in Opalenitza eintrifft, um 8,45 M. von dort ab und kommt um 10,34 Uhr in Neustadt an.

n **Bevölkerungsstatistik.** In der Zeit vom 12. bis 18 April war die Bewegung der Bevölkerungsziffer der Stadt Posen folgende: Zugang 251 männliche, 319 weibliche, zusammen 571 Personen; Abgang 233 männliche, 230 weibliche, zusammen 463 Personen. Es hat also eine Zunnahme um 108 Personen stattgefunden. Jersitz: Zugang 152 männliche, 191 weibliche, zusammen 343 Personen. Abgang: 62 männliche, 73 weibliche, zusammen 135 Personen, mithin eine Vermehrung um 208 Personen. In Wilda wurde eine Vermehrung der Bevölkerung um 40 Personen und in St. Lazarus eine Verminderung um 66 Personen festgestellt.

r. **Die Feier der silbernen Hochzeit** beging gestern, Sonntag, Herr Polizeipräsident v. Nathusius nebst Gemahlin. Aus diesem Anlaß fanden sich zahlreiche Glückwünschende im Laufe des Tages im Polizeipräsidialgebäude ein, auch wurde das Jubelpaar mit herrlichen Bouquets und Blumenkörben beschenkt; u. a. spendeten die Beamten der kgl. Polizeidirektion ein prachtvolles Blumenarrangement (Korb mit Rosen). Herr Oberbürgermeister Witting gratulirte im Namen des Magistrats, Herr Bürgermeister Künzer Namens der Armendeputation. Viele Vereine sandten Abordnungen oder gratulirten schriftlich.

b. **Der zum Chef des Generalstabes** des V. Armeekorps ernannte Oberstlieutenant v. Dassel vom Generalstabe des III. Armeekorps hat vor einigen Tagen seine Gemahlin durch den Tod verloren. Frau v. Dassel war eine Tochter des kommandirenden Generals des II. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Blomberg. Der neue Generalstabschef ist ein Sohn des langjährigen Landstallmeisters zu Trakehnen.

n. **Ornithologischer Verein.** Eine Prämie von 3 Mark erhielt der Schutzmann Thiel II. von dem Verein, weil er im Februar d. J. eine Anzahl Vogelfänger zur Anzeige gebracht hat.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. April. Das „Deutsche Volksblatt“ versichert, Lueger habe sich im Einvernehmen mit dem Bürgerklub entschlossen, auf die Uebernahme des Bürgermeisterpostens zu verzichten.

Die „Presse“ erklärt, das Ergebniß der heutigen Audienz Luegers beim Kaiser bleibe abzuwarten. Zweifellos habe die Nichtbestätigung der Bürgermeisterwahl den Gegenstand der Unterredung gebildet.

Paris, 27. April. Meline hat sich bereit erklärt, sich mit seinen Freunden wegen der Bildung des neuen Kabinets zu besprechen und wird dem Präsidenten Faure seine endgiltige Antwort heute zugehen lassen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 27. April, Abends.

Der Reichstag

erledigte am Montag Wahlprüfungen.

Die namentliche Abstimmung über die Wahl des Abg. Holtz wird wegen der schwachen Besetzung des Hauses vorläufig zurückgesetzt.

Bei der Wahl des Abg. Pöhlmann bestreitet Minister von Bötticher, daß die Kandidatur Pöhlmanns eine offizielle gewesen, und ersucht, die Sache an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen.

Abg. Gamp (Rp.) wünscht namentliche Abstimmung über die Wahl und tritt für die Giltigkeit ein.

Abg. v. Marquardsen (natl.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Spahn (Ctr.) mißbilligt es, daß von der Wahlprüfungskommission die von Pöhlmann vorgeschlagenen Zeugen vernommen worden sind.

Abg. Beckh (Freis. Vp.) schließt sich Spahn an, ebenso der Abg. Simonis (Els.)

Abg. Gamp (Rp.) macht den Vorschlag, die Wahlprüfungen dem Reichsgericht zu übertragen.

Die Wahl Pöhlmanns, ebenso wie die des Abg. Holtz (Rp.) wird für ungiltig erklärt.

In die Kommission für Arbeiterstatistik wird an Stelle des Abg. Dr. Kropatschek (kons.) der Abg. Jakobskötter (kons.) gewählt.

Nächste Sitzung Dienstag: Wahlprüfungen und Börsensteuergesetz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert gegenüber den Blättermeldungen von einer Absicht, daß der Reichstag sich in der ersten Hälfte des Mai vertagen würde, sei an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die Berliner Schuhmacher-Handarbeiter verkünden in der heutigen von ca. 1000 Personen besuchten Versammlung den allgemeinen Ausstand. Betroffen sind etwa 100 Geschäfte mit etwa 1500 Arbeitern; verlangt wird eine fünfprozentige Lohnerhöhung und Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit.

Wien, 27 April. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge erklärte der Kaiser in der heutigen Audienz Luegers, er könne dermalen Lueger nicht bestätigen und appellire an Luegers Patriotismus, daß er für die geordnete, autonome Verwaltung Wiens mit seiner Person keine Hinderniß bilde. Lueger erwiderte, des Kaisers Wunsch sei ihm Befehl, begab sich von der Audienz sofort nach dem Rathhaus und überreichte dem Bezirkshauptmann Friebeis die Resignation auf seine Wahl.

Wien, 27. April. Ueber die Audienz des Dr. Lueger beim Kaiser verlautet weiter, daß Lueger gnädig empfangen worden sei. Als Resultat der Audienz ist ferner anzusehen, daß der Gemeinderath nicht aufgelöst werden würde. Auf Vorschlag Luegers werden die Antisemiten einen anderen Bürgermeister wählen, während sich Lueger mit dem Posten eines ersten Vize-Bürgermeisters begnügen wird. Als er von der Audienz zurückkehrte, wurde er von der zahlreichen Volksmenge mit Hochrufen empfangen. Extrablätter gaben bereits heute Nachmittag den Rücktritt Luegers bekannt. Die Angelegenheit bildet in der Bürgerschaft und im Parlament den einzigen Gesprächsstoff. Lueger verweigerte im Parlament auf zahlreiche Anfragen über das Nähere der Audienz jede Antwort. Heute Nachmittag findet wahrscheinlich die Ausschreibung der neuen Bürgermeisterwahl statt. Zum Bürgermeister wird voraussichtlich Professor Cupca, zum ersten Vize-Bürgermeister Lueger und zum zweiten Vize-Bürgermeister Polzhofer gewählt werden, jedoch kursiren noch andere Versionen.

Klausenburg, 27. April. Der Professor vom Obergymnasium Johann Zacher erschoß sich heute Vormittag aus bis jetzt unbekannten Gründen.

Dux i. Böhmen, 27. April. In Folge plötzlicher Erdsenkungen versank eine Bahnwärterfrau; dieselbe konnte erst nach mehrstündiger Arbeit schwer verletzt ans Tageslicht befördert werden.

Triest, 27. April. Der Stapellauf des Küstenvertheidigungsschiffes „Budapest“ hat heute Vormittag bei herrlichem Wetter stattgefunden. Die Taufe vollzog die Gräfin Szecheny-Andrassy in Vertretung der Erzherzogin Marie Valerie. Der Oberbürgermeister von Budapest wohnte der Feier mit einer Deputation bei.

Rom, 27. April. In Palermo wurde vor die Thür des französischen Konsulats eine mit Pulver gefüllte Bombe gelegt, welche bei der Explosion eine starke Detonation verursachte. Verletzt wurde Niemand. Einige regierungsfreundliche Blätter behaupten, daß der Anschlag auf die Wühlereien Crispis zurückzuführen sei.

Rom, 27. April. In Paterno rottete sich eine große Volksmenge zusammen, um die Abschaffung einer neuen Steuer vom Gemeinderath zu erzwingen. In Folge schnellen Einschreitens der Truppen wurde die Demolirung des Rathhauses verhindert. Im Handgemenge wurden mehrere Soldaten verletzt.

Paris, 27. April. Die radikalen Blätter erklären heute, daß schließlich Goblet mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut werden müßte.

Marseille, 27. April. An Bord dreier Schiffe, welche von China nach Sumatra unterwegs sind, ist die Cholera ausgebrochen. Von 636 Passagieren sind 349 erkrankt, 102 bereits gestorben.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie

10 compl. bespannte **Equipagen, 47 Ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde, 2443 massive Silbergegenstände.** Ziehung 20. Mai. **Loose à 1 Mk.,** 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. **M. Bendix., H. Lichtenstein, Rudolf Ratt, Emil Ripke, Ernst Stück.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit Herrn **Jacob Wolff** aus Woldenberg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wronke, im April 1896.

Meyer Treitel u. Frau
Ernestine, geb. **Aronheim.**

Als Verlobte empfehlen sich

Lina Treitel
Jacob Wolff

Wronke. Woldenberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Winter in Weimar mit Ingen. Theodor Gohr in Webbach. Frl. Elsa Jäger in Kalk mit Stabs- u. Bataillonsarzt Dr. Esselbrügge in Köln. Frl. Käthe Strümpell mit Staatsanwalt Hans Braut in Elberfeld. Frl. Meta Wiens mit Herrn Eugen Urban in Berlin.

Verehelicht: Amtsrichter Dr. Heinrich Eschbach mit Frl. Maria Schwengers in Uerdingen. Dr. Wilh. Flatten mit Frl. Frieda Bauch in Köln. Apotheker Zickner in Bärenwalde mit Frl. Anna Redlich in Bad Elster. Dr. med. Otto Kurz in Sindelfingen mit Frl. Irene Flamm in Pfullingen.

Geboren: Ein Sohn: Flügeladjutant Major von Larisch in Dresden. Dr. med. W. Schäfer in Bruchhausen. Assistenzarzt Dr. Matschke in Wohlau. — Eine Tochter: Apotheker Dr. Rich. Kühn in Mylau. Dr. Schubert in Reinerz.

Gestorben: Landesältester Maximilian von Berg in Breslau. Forstmeister Wilhelm Zintsch in Marbach. Forstmeister Adolf Suminski in Oberförsterei Gertlauken. Universitätsstallmstr. Johannes Heinrich Stensbeck in Königsberg. Stadtrath a. D. Ludwig Geffers in Insterburg. Reg.-Forstassessor, Hauptm. d. L. A. Federl in München. Gymn.-Dir. Dr. Ludwig Hoff in Cösfeld. Dekorationsmaler Emil Falck in Pankow. Frau Bergwerksdir. Antoinette Bardenheuer, geb. Kieselstein in Essen. Frau Therese Forst, geb. Mertens in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 28. April 1896: Vierter Abend des Sudermann-Cyklus **„Die Schmetterlingsschlacht".** Mittwoch, den 29. April 1896: Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bühnenjubiläums des Oberregisseurs Wischkulen **„Die Stützen der Gesellschaft".** 5666

M. 29. 4. 96. Ab. 7½, Cfr. III. Btwhl.

Posener Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Generalversammlung:
Mittwoch, den 29. April, Nachm. 6 Uhr, 5665
Grabenstraße Nr. 1.
Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Abgeordneten für die Provinzial-Versammlung.

Der Vorstand.

Posener Zweigverein der deutschen Lutherstiftung.

Generalversammlung:
Mittwoch, den 29. April, Nachmittags 6½ Uhr.
Grabenstraße Nr. 1.
Tagesordnung: 5664

1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl eines Abgeordneten für die Provinzial-Versammlung.

Der Vorstand.

Am 25. d. Mts. verschied plötzlich unser Rendant und Schriftführer 5645

Herr Aron Mannheim

im Alter von 63 Jahren.

Der Verstorbene hat dieses Amt ca. 25 Jahre mit Pflichttreue und Eifer verwaltet und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Samter, den 26 April 1896.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der jüd. Corporation.

Für die uns anläßlich des Todes unserer Tochter und Schwester **Eleonore Stark** erwiesene herzliche Theilnahme sowie für gesandte Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren werthen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. 5660

Die Hinterbliebenen.

Ein noch neues prachtvolles **Pianino** kreuzsaitg., bester Konstruktion, Unterdämpfung, Panzerstimmstock, vorzügl. Flügelton, ist aus näher zu benennendem Grunde außergew. billig abzugeben im Pianoforte-Magazin bei 5658

Berthold Neumann, Breslauerstr. 9 II. oder 38 I



Neu! **Benoit's** **Neu!**

Affentheater u. Circus.

Größtes Unternehmen in diesem Genre.

Auf dem **Bohn'schen Platz v. d. Berliner Thor.**

Dienstag 1 Vorstellung, Abends 8 Uhr.

Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf., Stehplatz 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. **Galerie-Stehplatz 15 Pf.** Billet-Vorverkauf an der Kasse von 11—12 Uhr Vormittags **nur** für nummerirte Plätze. 5597

Mittwoch: 2 Vorstellungen Nachm 4. und **Abends 8 Uhr**

Verkäufe * Verpachtungen

Villen-Kolonie Lössnitz

bei **Dresden. Angenehmer u. gesunder Landaufenthalt** für **Sommer u. Winter,** bequeme Verbindung mit der **Residenz** durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahn (binnen 10 Min.) täglich einige 50 Mal. Komfortable Villen-Grundstücke, zum Beziehen fertig, Wasserleitung im Hause und Garten, **zu verkaufen** im Preise von 23 800, 25 500, 26,500, 33,500, 43,500 und 62 000 Mark. Außerdem div. Villen im Ausbau begriffen, sowie auch Vermiethungen. Nähere Auskunft bei **Gebrüder Ziller,** Baumeister, Oberlößnitz-Radebeul, Hauptstr. 2 u. 3.

In einer Kreisstadt ist ein feines

Fleischwaarengeschäft mit Frühstücksstube

billig zu verkaufen. 5649
Sichere Existenz.
Reflektanten wollen sich melden unter **O. G.** an die Exped. d. Bl.

Meine sehr gut eingeführte

Bäckerei

ist Familienverhältnissehalber vom 1. Juli ab oder später zu verpachten. Näheres **W. Nebel,** Inowrazlaw, Schulstraße 3. 5652

Mieths-Gesuche.

St. Lazarus (Posen 3)
Wohnungen im Neubau, Kanalstraße Nr. 17, von 2 bis 6 Zimmer u. reichl. Zub. p 1. April u. 1. Juli cr. zu vermiethen. Nächste Nähe am Centralbahnhof. Elektrische Straßenbeleuchtung, Quellwasserleitung. Omnibusverbindung mit der Stadt v. 1. April ab
2199 **T. Girbig.**

---

3 Zim., Küche, Entree und Zubehör z. Okt. z. v. Näh. Viktoriastr 20, II. Et. rechts.

Sapiehaplatz 2
III Et. Wohnung 5 Zimmer mit Balkon, Badestube ꝛc. vom 1. Juni ab event. 1. Oktober cr. umzugshalber zu vermiethen.
Näh. bei Friedmann, Sapiehaplatz 2a I. 5551

Herrschaftliche Wohnung.
Wilhelmstraße 19 ist die II. Etage, bestehend aus 9 großen Zimmern, Bad. u. s. w., event. mit Gartenbenutzung, Stall und Remise v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 1 Uhr. 2976

1 Logis für 2 Herren Judenstraße 9 mit sep. Eing. 5595

Klosterstr. 24
ein Laden zu vermiethen. Näh. Markt 40. 5577

Kl. Gerberstraße 10/11
sind per 1. Oktober d. Js. mehrere Wohnungen zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
J. Schleyer,
5657 Breitestr. 13.

Möbl. Zimmer sofort od. per 1. Mai cr. Wronkerstr. Nr. 3, 2 Tr. nach vorn zu vermiethen.

Zu vermieth. v. 1. Okt. II. Et. 4 Zimm., Küche, Korrid., Nebengel. ꝛc. 5678
Goslinski, Wasserstr. 25.

Möblirtes Zimmer gesucht zum 10. Mai bei ruhigen Leuten — am liebsten auf einer Vorstadt — von anspruchsloser Dame, welche einige Monate in Zurückgezogenheit zu leben wünscht. Offerten mit Preisangabe unter A. D. 5616 bis 2. Mai Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein eleg. gut möbl. Vorder-Z. m. sep. Eingang ist sogleich oder später am liebsten an einen ruhigen polnischsprechenden Miether zu verm. Näh. b. Frau A. Piechowska, Posen, Gr. Gerberstr. 53.

Werkstatt
Wilhelmstr. 20, circa 100 Quadratmeter groß, 2 Seiten Fenster, vom 1. Juli z. v. Näheres im Comtoir, St. Martinstr. 59, S. part.

Gartenstr. 4 part. zwei fein möbl. Z. zu verm. 5654

Bergstraße 15 5676
ein Laden sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth I. Etage.

Stellen-Angebote.

Sect-Vertretung

für **Posen,** event. andere geeignete Plätze **zu vergeben. Gute Provision** zugesichert. **Ausgedehnte Bekanntschaften nothwendig.** Fco. Off mit Ref. unter **E. 1513** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a M.** 5431

Für die **Sterbekasse** und **Kinderversicherung** mit **wöchentlicher** Beitragszahlung werden von der größten Gesellschaft unter **günstigen** Bedingungen eventl. **festem** Gehalt, redegewandte, rührige

Vertreter

gesucht. 5550
Bei entsprechender Thätigkeit ist auskömmliche Existenz gesichert.
Meldungen unter Chiffre A. Z. 5000 in der Exped. d. Ztg.

Eine alte, sehr gut eingeführte und leistungsfähige Liqueur- und Punschessenzen-Fabrik sucht für Posen einen tüchtigen gut eingeführten 5641

Vertreter,

der auch Restaurationskundschaft besucht. Offerten unter **S. 89** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig**

Reisender gesucht.
Für meine Brenn- und Baumaterialien-Großhandlung suche ich per sofort einen in den Provinzen Posen und Westpreußen gut eingeführten, bewährten Reisenden bei hohem Salair. 5647

Hermann Blumenthal jr.,
Bromberg, Posenerstr. 10.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Deutsches ehrliches Aufwartemädchen
sofort gesucht Wilhelmstraße 17 II.

Stuckateure
finden sofort Beschäftigung.
Otto Trennert,
Bromberg,
Erste Bromberger Stuck- und Kunststein-Fabrik. 5648

Gesucht n. Galizien sow. aufs Land an d. poln. Grenze gepr. israel. Erzieh., in Musik u. Spr. firm, mit 1000 M. Geh. d. Fr. Friedländer, Breslau Sonnenstr. 25.

Für die höhere **Mädchenschule einer Mittelstadt** in der Provinz Posen wird zum 1. Juli eine **ev. gepr. Lehrerin,** welche im Klassenunterricht erfahren ist (nur solche) gesucht. Bewerb. mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. C. 112 an die Exp. dieser Ztg. 5662

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen **Lehrling** per sofort. 5656
Paul Müller,
St. Martin Nr. 11.

Tüchtige Ofensetzer
für Schmelz und Chamotte gesucht. Bevorzugt diejenigen, die Werkstellenarbeit verstehen.
5588 **Rudolf Scholz,**
Łódź, Wodna 916a/33.

Zur Leitung eines auswärtigen Cigarren-Zweiggeschäftes suche per sofort oder 1. Juli einen tüchtigen

jungen Mann

der polnischen Sprache mächtig. Off. unter **N. 100** sind in der Exped. der Pos. Ztg niederzulegen.

Kostenfreie Stellenvermittelung
vom **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** 528
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands

Tücht. **Reisender** für Chocol. u. Zuckerwaaren ges. Offert. unter R. F. 135 an Rudolf Mosse, Dresden.

Vers.-Inspektor
für **Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherung** gesucht. Off. sub H. E. 96 befördert die Exped. d. Zeitung. 5582

Zum 1. Juli
suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.
jungen Mann,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Bei völliger freier Station und Wäsche sucht einen 5587
Lehrling
A Saloschin,
Lederhandlung in Kosten.

Stellen-Gesuche.

Gesunde **Amme** ist zu vermiethen. **Barska,** Kurnik

In unserem Verlage ist erschienen:

Verhandlungen
des
28. Kongresses für innere Mission
in Posen
vom 23. bis 26. September 1895.
Herausgegeben vom Sekretariat.
Groß 8°. **212** Seiten stark, brochirt.
Preis Mk. **2,50.**
Mk. **2,70** bei Franco-Zusendung.

Ferner erschien bei uns:

Predigten
gehalten bei dem
28. Kongreß für innere Mission
in Posen
23. bis 26. September 1895
von General-Superintendent D. **Hesekiel-Posen,** Gener.-Superintendent D. **Dryander-Berlin,** Hofpred. a. D. **Stöcker-Berlin,** Ober-Konsist.-Rath Hofprediger D. **Braun-Stuttgart,** General-Superintendent D. **Poetter-Stettin,** Konsistorialrath Professor D. **Haupt-Halle.**
Herausgegeben von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Posen.
Preis elegant gebunden Mk. 1,—
Mk. 1,10 bei Franco-Zusendung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
Posen.

Staatliche Fortbildung- und Gewerkschule zu Posen.
Sommerkursus.

Fachklasse für Dekorationsmalen in Leimfarbe und Tempera nach Blumen, Früchten und anderen Naturgegenständen, Aquarelliren u. s. w.
An dem Unterricht können außer Malern auch andere Gewerbetreibende theilnehmen.
Unterrichtszeit jeden Sonntag von 7—9 Uhr früh.

Fachklasse für Freihandzeichnen und kunstgewerbliches Zeichnen nach Ornamenten und figürlichen Modellen, sowie nach der Natur, nach kunstgewerblichen Vorlagen u. dgl. m.

Fachklasse für Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser und andere Metallarbeiter.

Fachklasse für Möbeltischler.

Fachklasse für Bauhandwerker.

Unterrichtszeit jeden Sonntag von 7—9 Uhr früh, sowie an verschiedenen Wochentagen Abends.
Der Unterricht ist kostenfrei.
Anmeldungen, sowie nähere Auskunft täglich Vormittag von 11—1 Uhr im Geschäftszimmer (Eingang Wiesenstraße). 5661

Der Direktor der staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule.
O. Spetzler,
Königl. Baugewerkschuldirektor.

B. Wegner, Gartenstr. Nr. 5.
Billiges Atelier für elegante Damen- u. Kinderkleider-Mäntel und Hüte. Façon des Kleides schon von 5 M. an. 5581

Joh. Czarnikau geb. **Landeck, St. Martin 27,** Quergebäude part., empfiehlt **ihre Damenschneiderei** bei anerk. geschmackv. Ausführ., vorzügl. Sitz, billigsten Preisen und pünktl. Abliefer.

Der Total-Ausverkauf des Tuchlagers von Neuman Kantorowicz
wird fortgesetzt 4835
Schloßstraße 4.

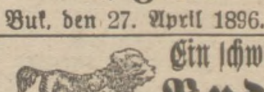
Preisverzeichniß über Ia **Gummi-Waaren** versendet gegen 10 Pfg.-Marke. **Sanitäts-Bazar** J. B. Fischer, Frankfurt a. M F. 3219

Vertr. f Posen: Noack & Gärtner, Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hambg, Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Filiale mit Weinstube
sucht ein junger erfahrener Fachmann, gestützt auf gute Referenzen ev. Caution zu übernehmen. Gefl. Offerten erb. u. **K. K. 200** Expedition der Posener Zeitung. 5674

Bei unserem Umzuge nach Loslau i. O.-Schl. sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Jacob Basch
u. Frau.
Buk, den 27. April 1896.




Ein schwarzer Pudel
abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung Wronkerstraße 6, Comptoir. 5683

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

O **Prüfung.** Die Katasterlandmesser Schäfer aus Bromberg, Fahrenroth und Zacharine aus Breslau, Seidel aus Danzig, Conrad aus Königsberg, Albath aus Marienwerder, Lack aus Liegnitz und Nowak aus Oppeln haben die für Katasterbeamte vorgeschriebene Prüfung in der Zeit vom 22. bis 25. d. M. hierselbst bestanden.

* **Die Volksliedertafel** feiert am nächsten Sonnabend, den 2. Mai d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Tauber ihr 29. Stiftungsfest. Die zum Vortrag kommenden Gesänge sind neu und gut einstudirt. Von Seiten des Vorstandes und des Dirigenten sind die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, um die Feier zu einer würdigen zu gestalten. Gäste dürfen eingeführt werden.

r. **Zurückgekehrter Deserteur.** Der aus der Provinz Posen stammende Garde-Kürassier Czerwinski war vor länger als drei Jahren von seinem Truppentheil desertirt, nachdem er bereits 1½ Jahre gedient hatte. Er überschritt die böhmische Grenze und fand in verschiedenen Orten Oesterreichs Beschäftigung, bis er schließlich, weil er keine Legitimationspapiere besaß, zwangsweise über die preußische Grenze gebracht wurde. Nun reiste er zu seinem in der Provinz Posen wohnenden Bruder, der sich mit ihm vor einigen Tagen nach Berlin begab und ihn dem Regiment zuführte. Czerwinski ist in Untersuchungshaft genommen worden.

n **Eine Besichtigung** der Aufschüttungsarbeiten auf der Dominikanerwiese, sowie der Sandgruben in Solacz fand gestern durch die Herren Oberbürgermeister Witting, Stadtbaurath Grüder, Stagtbauinspektor Wulsch und das Magistratskollegium statt.

* **Die Annahmestelle für Telegramme** im Schalterraum des hiesigen Postamts 1 wird vom 1. Mai aufgehoben. Von demselben Zeitpunkte ab erfolgt die Annahme von Telegrammen ausschließlich im ersten Stockwerk des Posthauses, Zimmer Nr. 86, Aufgang von der Durchfahrt an der Friedrichstraße 6 rechts.

n. **Bauplatzverkauf.** Für den Preis von 39 000 Mark haben die Herren Bau-Polizeikommissarius Wiedemann und Magistrats-Sekretär Wenzel einen Bauplatz an der Wiesenstraße erworben, auf dem ein großes Wohnhaus errichtet werden soll.

g. **Gegen 100 Schüler** der Neisser Kriegsschule trafen heute Vormittag zur Besichtigung der Festungswerke hier ein. Sie fuhren vom Bahnhof in fünf großen Kremsern in die Stadt.

s. **Auf dem Viehmarkt** fand heute durch den Departements-Thierarzt Heyne die amtliche Revision derjenigen Pferde statt, deren Besitzer einen Wandergewerbeschein besitzen. Die Zahl der vorgeführten Pferde war eine geringe.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" traf am Sonnabend mit neun Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

* **Ein kleiner Brand** war heute Morgen 9 Uhr im Keller des Hauses Ritterstraße Nr. 2 entstanden. Eine Frau hatte vom Bäcker Holzkohlen in einem Korbe geholt und letzteren auf klein gespaltenes Brennholz gestellt. Jedenfalls waren die Holzkohlen noch glühend, denn bald darauf fing der Korb und das Holz an zu brennen. Das Feuer wurde von Hausbewohnern schnell gelöscht.

K. **Jersitz,** 27. April. [Bogdanka-Kanalisation.] Behufs Bewilligung der Kosten der Umleitung und Ueberwölbung des Bogdankaflusses ist für Mittwoch Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Gemeindebureau eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung angesetzt, deren Tagesordnung lediglich nur dieser eine Punkt bildet.

Polnisches.

Posen, 27. April.

s. **Der Erzbischof** hat gestern, wie der „Dziennik" berichtet, ca. 30 000 Andächtigen aus Stadt, Umgegend und Provinz gemäß dem ihm vom Papste ertheilten Auftrage den Segen gespendet. Die Verbindung zwischen Wallischei und Schrodka war durch die Volksmassen vollständig unterbrochen. Nachdem der Erzbischof der Messe und der von einem Pönitentiar gehaltenen Predigt beigewohnt, betrat er, angethan mit der mitra pretiosa und das Pastoral in der Hand haltend, umgeben von den Mitgliedern des Domkapitels die Kanzel, um den Versammelten kundzuthun, daß er sich nunmehr des vom Papste erhaltenen Auftrages zu entledigen und den Segen zu spenden gedenke. So mancher suche sein Glück in irdischen Gütern, während allein in Gott das wahre Glück zu finden sei. Beim heil. Stuhl habe die polnische Nation stets Gehör gefunden sowohl in ihrer Blüthezeit als auch — und zwar in noch höherem Grade — in den Zeiten des Niedergangs. Als alle Mächte der Welt die Polen verließen, habe der hl. Stuhl letzteren das Mitgefühl bewahrt. Ein Zeichen hierfür bilde die heutige Feier. — Nach diesen Worten trat der Erzbischof mit seinen Begleitern in die Pforte des Domes, das Volk kniete nieder und der Kirchenfürst vollzog unter tiefem Schweigen die Ceremonie der Segenspendung, am Nachmittage kehrte der Erzbischof nach Gnesen zurück.

s. **Der Abg. W. Jerzykiewicz** ist in die mit der Berathung des Handelskammer-Entwurfs beauftragte Kommission gewählt worden. (Dziennik.)

* **Zu einer Polenversammlung in Frankfurt a. O.** war in einer Annonce in der dortigen „Oderzeitung" eingeladen, was besonders durch den Zusatz allgemeines Aufsehen erregte, daß die beiden dortigen katholischen Geistlichen zu der Versammlung eingeladen seien. War die Form doch geeignet, den Glauben zu erwecken, als ob der hiesigen katholischen Kirche nach der Ansicht des polnischen Einberufers die Rolle zufiele, Vorkämpfer des Polenthums in Frankfurt zu werden. Gegen diese sonderbare Zumuthung protestiren nun die beiden Geistlichen in einer Zuschrift an die Redaktion der „Oderzeitung". Diese Zuschrift lautet: „Zur Annonce in der gestrigen Nummer „Polen". Sonntag, den 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, findet in Neu Carthaus, Halbestadt 13, eine öffentliche Polen-Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Germanisation. 2. Vermehrung der polnischen Geistlichen. Alle polnisch sprechenden Personen werden hiermit eingeladen. NB. Die hiesigen Herren Pfarrer Schramm und Hettwer sind eingeladen. — Der Einberufer." erklären wir, daß wir zwar eine Einladung zu der angekündigten Versammlung erhalten haben, daß wir aber sowohl wegen der Fahnenweihe des hiesigen katholischen Meister-Vereins verhindert sind, als auch überhaupt nicht in der Lage sind, derartigen Versammlungen beizuwohnen, deren Bestrebungen einerseits uns fern liegen, andererseits in erster Linie vor das Forum der zuständigen geistlichen Behörde gehören. (Vermehrung der polnischen Geistlichen.)"

s **Die von den Westfälischen Polen neulich erlassene Erklärung** hat der „Orędownik" darum nicht aufgenommen, weil er der Ansicht ist, daß die darin berührten Angelegenheiten nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit, sondern vor das der geistlichen Oberen gehören. Diese Haltung glaubt der „Orędownik" in kirchlichen Sachen beobachten zu müssen, um in nationaler Beziehung freie Hand zu behalten. Die polnische Gesammtheit sei verpflichtet, die nationalen Angelegenheiten dem Kommando, ja dem Einfluß der Geistlichkeit zu entziehen. Im Prinzip müsse man den Geistlichen nicht zum Vereinsvorsitzenden bestimmen; doch wenn die nationale Sache dadurch gewinne, daß der Geistliche ordentlicher, nicht bloß Ehrenvorsitzender sei, so könne gegen eine solche Wahl nichts eingewendet werden. Immer müsse daran festgehalten werden, daß man sich unter Wahrung der Selbständigkeit in nationaler Beziehung nicht in Fragen kirchlicher Natur mengen dürfe. — Gegenüber der Behauptung, Pfarrer Dr. Liß sei nicht nach Posen gekommen, um hier Weisungen zu erhalten, ja, selbst brieflich seien solche nicht an ihn ergangen, bleibt der „Orędownik" dabei, daß der Genannte von Bochum aus in Posen gewesen sei. Ob ihn der Stab der Hofpartei herbeigerufen habe wie andere Redakteure von nah und fern, dafür fehle der Beweis. Uebrigens könne man ja Jemanden durch Agenten für gewisse Zwecke dienstbar machen, ohne ihn persönlich oder brieflich zu informiren.

s. **Dr. Jos. Paczkowski,** Beamter an der königl. Bibliothek in Berlin, hat, wie der „Dziennik" Berliner Blättern entnimmt, einen zweijährigen Urlaub zur Vornahme agrar-historischer Arbeiten erhalten.

Sportnachrichten.

* **Der Verein für Radwettfahren in Bromberg** erläßt für das am Sonntag, den 10. Mai d. J., Nachmittags 3½ Uhr, in Aussicht genommene Radwettfahren in den Sportszeitschriften folgende Ausschreibung:

Bahnlänge 400 m. Bahnbreite 5—7 m. Kurvenerhöhung 1:5.

Wettfahr-Ordnung:

1. Niederrad-Erstfahren. Strecke: 2000 Meter. Einsatz 2 Mark. 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 M. Offen für Fahrer, welche auf der Rennbahn noch keinen Preis gewonnen haben. 2 Hochrad-Hauptfahren. Strecke: 5000 Meter. Einsatz 3 Mark. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. 3. Tandem(Zweisitzer)fahren. Strecke: 3000 Meter. Einsatz 3 Mark pro Maschine. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. 4. Niederrad-Hauptfahren. Strecke: 5000 Meter. Einsatz 3 Mark. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. 5. Militärfahren. Strecke: 2000 Meter. Einsatz 1 Mark, welcher den Startenden zurückgezahlt wird. 3 Ehrenpreise. Offen für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts. 6 Hochrad-Vorgabefahren. Strecke: 2000 Meter. Einsatz 2 Mark. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mark. 7. Niederrad-Vorgabefahren. Strecke: 2000 Meter. Einsatz 2 Mark. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mark. Die Rennen Nr. 1, 2, 3, 4, 6 und 7 sind nur offen für Herrenfahrer. Es wird nach den Wettfahr-Bestimmungen des deutschen Radfahrbundes gefahren. Nennungen sind unter Beifügung der Einsätze an den Vorsitzenden des Rennvereins, Herrn W. Schreiber, Bromberg, Danzigerstr. 77 einzureichen, von dem auch Meldebogen zu beziehen sind. Die Trikotfarben sind genau anzugeben und innezuhalten. Die Reihenfolge am Start richtet sich nach der Reihenfolge des Eingangs der Meldungen.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 26. April. [Unsinnige Wette.] Vor einigen Tagen ging ein hiesiger junger Mann die Wette in einer Gastwirthschaft ein, 24 hart gekochte Eier, 3 Semmeln und einen sauren Hering zu verzehren und dazu noch 11 Schnitte Bier und 3 Cognacs zu trinken. Der Mann brachte dies auch fertig, ohne in seinem Wohlbefinden gestört zu werden. Er dürfte damit den Befähigungsnachweis zum Konzertesser erbracht haben, welche Thätigkeit vor anderen verwandten Künsten, wie Messerschlucken und Seiltanzen wenigstens den Vorzug hat, daß man sie nicht als „brodlos" bezeichnen kann.

* **Filehne,** 24. April. [Das Eisenbahnunglück] auf der Strecke Rogasen-Dratzig ist, wie sich nun herausgestellt hat, dadurch herbeigeführt worden, daß die Weiche bei dem Roskoer Bahnhofe am Sonntag von Kindern verstellt worden war, und daß der Zugführer der Bestimmung seiner Instruktion, bei jedesmaligem Passiren der Weiche den Zug in der vorgeschriebenen Entfernung von der Weich zum Halten zu bringen und sich von der richtigen Lage der Weichee zu überzeugen, nicht nachgekommen ist. Die drei schwer verletzten Arbeiter befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Die Ergebnisse der Untersuchung über die Entstehung des Unglücks bestätigen also unsere mit der amtlichen Meldung zugleich gebrachte Mittheilung, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung seitens Unberufener verursacht worden ist.

© **Pudewitz,** 26. April. [Pflanzung von Bismarck-Eichen.] Gestern Nachmittag wurden im hiesigen Bahnhofsgarten zwei sog. Bismarck-Eichen gepflanzt, welche der Fürst einem Komitee, das sich an ihn gewandt hatte, zur Verfügung gestellt hatte. Nach dem Akt der Einpflanzung wurde eine Depesche an den Fürsten abgesandt, welche etwa folgenden Wortlaut hatte: „Die hier zur Feier der Pflanzung Versammelten senden Euer Durchlaucht, dem Begründer des deutschen Reiches, innigsten Dank und ehrfurchtsvollen Gruß. Möge Euer Durchlaucht noch ein langes Leben beschieden sein."

* **Schubin,** 24. April. [Messerstecherei im Eisenbahnwagen] Am Schlusse des gestrigen Jahrmarkts spielte sich Abends auf dem hiesigen Bahnhofe kurz vor der Abfahrt des nach Bromberg gehenden Zuges eine traurige Messerstecherei ab, in der sich leider eine Frau hervorthat. Der Würfelspieler Sch. aus

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(27. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Loster aber sprang auf. „Und das wißt Ihr", rief er, „und keinem von Euch kommt die Idee, mitzuwollen, und ich, ich muß Euch erst auf dieselbe bringen?! Und Ihr wollt wirklich jedem x beliebigen Fremden die Ehre lassen, von diesem Projekte, dieser Ausführung dieses Projektes eher zu erfahren als Ihr?! Nun, ich . . . ich denke anders, ich denke, wir haben zum Mindesten ein Recht, die Ideen des Mr. Crookes vor jedem andern zu kennen, und ich glaube, der Clinsinklub steht da in allererster Reihe. Und darum, nur darum wollte ich selber mitfahren und wollte, daß Ihr mitfahrt. So, jetzt wißt Ihr's, und mit dem Anderen, bitte, laßt mich in Ruh" und er wollte hinaus.

Sloters aber rief ihn zurück.

„Loster", sagt er, „ist das, was Sie jetzt gesagt haben, auch wahr, auch wirklich wahr, und hat Sie kein anderer Grund hergeführt?"

„Wahr und wahrhaftig kein anderer", sagte Loster und wurde ganz flüchtig ein ganz klein Bischen roth dabei.

„Na, dann schlagen Sie ein, und — was es da unter uns jetzt gegeben hat, das soll vergessen sein."

„Topp", sagte Loster und schlug ein. „Na, und jetzt, wollen wir hinaus?"

„Ich dächte, wir können's wagen, meinte Sloters, „denn 's Land ist gewiß schon außer Sicht."

Und alle, Sloters und Loster, Ingram und Iwers und Nighby verließen den Rauchsalon und traten auf's Promenadendeck, und dort, an den Bord des Schiffes gelehnt, dort standen Crookes und seine Frau; sie, sich fest an ihn anschmiegend, er, seine Hand um ihre Taille gelegt und sahen auf den immer mehr und mehr entschwindenden Streifen Landes hin. Und dort stand auch Nickolls und sie, Mistreß Nickolls wandte sich gerade um und in demselben Augenblicke schrie sie auch vor Ueberraschung laut auf, so daß die anderen, Nickolls und Crookes und seine Frau, sich auch umwandten und:

„Hollah!" rief Crookes, „was heißt denn das?!" und streckte Iwers und Nighby und Sloters die Hände entgegen, während Mistreß Nickolls Loster die Hand schüttelte und Ingram von Mistreß Jane mit einem liebenswürdigen Lächeln begrüßt wurde. Nickolls aber war bleich geworden bis in die Lippen, als er Loster sah, und seine Hände hielten sich am Eisengitter der Brüstung fest, und er hatte einen heftigen, stechenden Schmerz in seinem Herzen. Mit einem Worte, — die Ueberraschung war vollständig gelungen.

Zweites Kapitel.

In dem nichts geschieht, doch aber einiges erzählt wird.

Selbst auf die Gefahr hin, Mr. Nickolls zu schaden, muß es dennoch gesagt werden: er hatte sich eigentlich nur schwer entschlossen, die Fahrt über den Ozean mitzumachen. Das heißt, der Entschluß selber war wohl so ziemlich schnell gefaßt worden, wenn auch nicht gerade so plötzlich wie bei Crookes, der Anfangs an eine Hochzeitsreise wahrhaftig garnicht gedacht hatte, dem's aber mit einem Male, dort an der Hochzeitstafel, beim Toaste auf Professor Schwarz, „den Begründer seines Glücks", eingefallen war, es wäre doch schön, wenn er dem wackeren Manne die Hand so recht von Herzen schütteln könnte, denn an Anderes zu denken, am Ende gar an seine Wette, an den Untergang der Welt oder andere derlei Lappalien, nein, dazu hatte er wahrhaftig keine Zeit, dazu war er viel, aber viel zu glücklich.

Na, und Nickolls war, als Crookes seine Absicht ausgesprochen hatte, am nächsten Morgen nach Newyork zu fahren und die kleine Reise „hinüber" zu machen, eine ganze Weile stumm und in sich versunken dagesessen, und dann erst, lange, recht lange nachher, als die Hochzeitstafel schon aufgehoben wurde, und Crookes und Alle sich anschickten, nach Hause zu fahren, ja, da erst war er wie zögernd zu Crookes hingegangen und:

„Mr. Crookes", hatte er gefragt, „wäre es Ihnen nicht — hm — wie soll ich sagen, nicht unangenehm, wenn auch ich Ihre . . . Ihre Hochzeitsreise mitmachen würde?"

„Sie?" hatte Crookes gefragt, und man hatte ihm seine Ueberraschung dabei angesehen. „Das wäre allerdings sehr nett von Ihnen, lieber Nickolls, aber — was sagt denn Ihre kleine Frau dazu?"

Da aber war Mr. Charles Ben Nickolls feuerroth geworden, und: „Ach ja, so", hatte er gestammelt, „ja freilich, freilich, hm . . . ja, die muß ja auch was davon wissen." Und dann hat er schnell hinzugesetzt: „Na, warten Sie, ich werde sie jetzt gleich darüber fragen," und war auf seine Frau zugegangen, der Loster gerade behilflich war, in den Mantel zu kommen.

„Liebe Miß Mary", sagte Nickolls . . .

Ein lautes Gelächter aber antwortete ihm. Ein Gelächter, so hell, so fröhlich, so übersprudelnd lustig, daß er ganz verblüfft stehen blieb, und wie hilflos auf Mary hinsah, die sich vor Lachen beinahe nicht zu fassen, und sich geradezu an Loster festhalten mußte, so mußte sie lachen. Und zwischendrein stieß sie die von dem hellen Gelächter unterbrochenen Worte hervor:

„Nein . . . nein . . . haben Sie . . . gehört, hahaha, daß er . . . daß er vergessen hat, daß ich . . . daß ich seine Frau bin, hahahaha . . . Miß Mary hat er mich genannt, Miß Mary", und sie lachte und lachte, daß ihr förmlich vor Lachen die Thränen aus den Augen traten.

Nickolls aber mußte offenbar auch mitgelacht haben, obwohl es wahr und wahrhaftig Niemand gemerkt hatte und er am Wenigsten, denn — weiß der Himmel wie's kam, aber auch ihm waren die Thränen ins Auge gekommen, er wußte nicht wie, denn nein . . . o nein, vergessen hatte ers nicht, daß er verheirathet war, ganz im Gegentheil; und dieses „Miß Mary", es war nur so aus Ungewohnheit über seine Lippen gekommen, wirklich nur aus reiner, purer Ungewohnheit, denn vergessen hatte er es nicht, und wenn er es vergessen hätte, der Stich, den er gefühlt hatte, als er Loster seiner Frau so behilflich sah, der allein hätte ihn wahrhaftig hinreichend daran erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg wollte zusammen mit seinen Schwiegereltern, mit welchen er erzürnt war und sich auf dem hiesigen Jahrmarkt wieder vertragen hatte, nach Bromberg fahren. Schon vorher und im Koupee kam es zwischen ihnen wieder zum Streit, bei welchem die Frau des K. ein Messer hervorholte und ihrem Schwiegersohne mehrere Stiche beibrachte und ihn wohl noch ärger zugerichtet hätte, wenn nicht der Stationsvorsteher und andere Leute eingeschritten wären.

* **Gnesen,** 26. April. [Personalnotiz.] Landgerichts-Direktor Gentz ist vom 1. Juni 1896 ab in gleicher Eigenschaft an das Königliche Landgericht zu Stettin versetzt.

E **Gollantsch,** 26. April. [Parzellirungen. Vereinssitzung.] Das Rittergut Czerlin bei Gollantsch soll parzellirt werden; die Parzellirung hat Herr Julius Lewin aus Rogowo übernommen. Auf den 28. d. Mts. ist ein Termin zu diesem Zwecke angesetzt. Ferner wird das 1580 Morgen große Gut Schepitz parzellirt. — Der freie Lehrerverein Exin hielt vorige Woche eine Vereinssitzung ab, in welcher Lehrer Lewin den Kassenbericht erstattete und das Amt eines Rendanten niederlegte. An seine Stelle wurde Lehrer Scholz-Dembogora gewählt und Lehrer Lewin wurde das Amt eines Schriftführers übertragen. Der zweite Punkt der Tagesordnung galt der Abänderung des Statuts betreffs Aufnahme von Nichtlehrern als ordentliche Mitglieder mit Sitz und Stimme. Lehrer Lewin sprach sich gegen den Antrag aus. Der Antrag wurde jedoch angenommen, sodaß im Lehrerverein zu Exin auch Nichtlehrer als Mitglieder aufgenommen werden können. Der Verein zählt 18 Mitglieder, da die katholischen Mitglieder austraten und sich dem katholischen Lehrerverein in Nakel angeschlossen haben sollen.

a. **Inowrazlaw,** 26. April. [Kaiser Wilhelm I. Denkmal.] Infolge einer öffentlichen Einladung zur Berathung über die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. von Seiten des Landraths von Oertzen und des ersten Bürgermeisters Hesse, erschienen gestern etwa 40—50 Personen in dem Saale des Hotel Weiß. Nach längerer Debatte wurde eine Kommission gewählt, welche beauftragt ist, sofort mit der Sammlung eines Fonds zu beginnen und spätestens im Oktober cr. eine neue Versammlung zur Berichterstattung über ihre Thätigkeit einzuberufen.

R. **Crone a. Br,** 26. April. [Leichenfund. Feuer. Holzablage. Schulbau.] Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern in dem Aalfange einer hiesigen Mühle gefunden. Die Leiche war in ein Tuch eingewickelt und ziemlich unversehrt. — Von einem Brande, der in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in Wiskittno wüthete, werden jetzt die folgenden Einzelheiten bekannt. Auf dem Gehöfte des Besitzers Ziolkowski kam etwa um 1 Uhr Feuer aus, welches sich schnell verbreitete und eine große Scheune mit Inhalt, sowie ein Stallgebäude vollständig zerstörte. Von den Viehbeständen der Wirthschaft ist ein Theil verbrannt, außerdem wurden aber mehrere Stück Vieh und auch Pferde beschädigt. Der Besitzer erleidet ganz erheblichen Schaden, den zum Theil die Provinzial-Feuersozietät zu decken hat. — Auf der hiesigen Holzablage herrscht jetzt lebhafte Thätigkeit. Das dort lagernde Holz wird seit einigen Tagen zu Flößen verbunden, um dann auf dem Wasserwege nach seinem Bestimmungsorte transportirt zu werden. Die Verbindungsarbeit ist ganz interessant. Zunächst müssen die Stämme — und es sind starke Stämme darunter — einen Abhang heruntergerollt werden, dann kommen sie unter Beobachtung verschiedener Vorsichtsmaßregeln ins Wasser, wo sie zu Traften vereinigt werden. Ein Floßmeister übernimmt den Transport. — Der Bau einer evangelischen Schule in Groß-Lonsk soll dem Vernehmen nach in diesem Sommer in Angriff genommen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 25. April. [Zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.] Der Arbeiter Reimann wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen sechzehn Einbruchsdiebstählen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Steinau** 24. April. [Einsam gestorben.] Am vorgestrigen Tage ist, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, ein in Stadt und Kreis Steinau allgemein bekannter und auch beliebter Mann gestorben: Dr. phil. v. Bernard. Aus einer altadeligen Hugenottenfamilie stammend, war der Verstorbene in seinem Fühlen und Denken ein echter Deutscher. An seiner Wiege mögen freundlichere Träume für sein Leben gesponnen sein; was ihm das Leben geboten hat, war Entsagung und Enttäuschung. Im blühendsten Mannesalter verlor er die Frau und seine beiden Söhne, die ihm die Ehe geschenkt, waren seit langen Jahren verschollen; so stand der Alte allein, und so starb er allein einen Tag nach seinem 84. Geburtstag. Nach einem harten, arbeits- und kampfesreichen Leben stand der 79jährige Greis vor fünf Jahren im krassesten Elend allein; aber es gelang durch freiwillige Beiträge ihm ein sorgenfreies Leben zu sichern, zwar ein knapper Lohn, aber im wahrsten Sinne ein Ehrensold. Der Traum seiner letzten Jahre war es stets gewesen, noch einmal die echte Burschenherrlichkeit in Jena wiederzusehen, in Jena, wo er das Erwachen des deutschen Einheitstraumes, die Gründung der Burschenschaft miterleben konnte. Ein wackerer Streiter für Geistesfreiheit ist er geblieben bis zum Tode! Jena hat er nie wiedergesehen.

* **Kattowitz,** 26 April. [Noch eine elektrische Centrale in Oberschlesien.] Bekanntlich trug sich die Kommanditgesellschaft Cramer u. Comp. mit der Gründung einer elektrischen Centrale, welche an Gemeinden und größere Etablissements Licht und Kraft abgeben soll. Seit längerer Zeit hört man nichts mehr von dem Projekt. Nun beabsichtigt, wie die „Kattowitzer Zeitung" hört, auch die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin eine Centrale für Oberschlesien anzulegen, und zwar nach dem Muster der elektrischen Anlage an der Oberspree, über welche Berliner Blätter letzthin berichteten. Die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft rechnet bei ihrer oberschlesischen Centrale auf eine große Betheiligung der Städte, Gemeinden, Gruben, Hütten ꝛc. Man darf nach den gesammelten Erfahrungen einigermaßen darauf gespannt sein, bis zu welchem Stadium sich dieses neue Projekt entwickeln wird.

* **Tilsit,** 25. April. [Wegen Vergehens bezüglich der Religion] befanden sich die Matrosen Emil Szage und Otto Stiegel, sowie der Bureaugehilfe Eduard Siemoneit aus Tilsit auf der Anklagebank. Szage und Stiegel waren am Abend des 24. November v. J. in den Betsaal der Heilsarmee gegangen, um dort einer Andachtsübung beizuwohnen. Gleich bei ihrem Eintritt versuchte die Thürhüterin Stelopp die betrunkenen Matrosen zur Umkehr zu bewegen; die stießen sie aber bei Seite, drangen mit einem Drahttau und einer Maurerkelle bewaffnet in den Betsaal und lärmten dort, ohne Rücksicht auf den gerade in flottem Marschtempo vorgetragenen Gesang, zwischen den gläubigen Soldaten und Soldatinnen umher, warfen mehrere Bänke um und zertrümmerten sogar einige. Da der von ihnen verursachte Lärm die Andachtsübung übertönte, mußte dieselbe unterbrochen werden. Die Kapitänin Meidinger wies die Andachtsstörer wiederholt hinaus. Statt dieser Weisung zu folgen, trat einer der Beiden auf die Tribüne, reichte der Kapitänin die Hand, fiel dann hin und schlief liegend ein. Nun wurde polizeiliche Hilfe herbeigeholt und die beiden trunkenen Matrosen hinausgeschafft. Der Gerichtshof erkannte gegen Szage auf eine Woche, gegen Stiegel auf 14 Tage Gefängniß, welche Strafen jedoch durch die seit dem 28. März bezw. 4. April erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten sind und sprach den Angeklagten Siemoneit frei.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Vom Schwurgericht.** Eine neue Schwurgerichtsperiode, die dritte in diesem Jahre, hat heute begonnen. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Weitzenmiller, Beisitzer die Landrichter Knitter und Vogt. Vor Eintritt in die heute zur Verhandlung stehende Sache machte der Vorsitzende die Geschworenen mit den gesetzlichen Vorschriften bekannt. Besonders wurden die Geschworenen auf den § 306 der Strafprozeßordnung aufmerksam gemacht, welcher lautet: „Glauben die Geschworenen vor Abgabe ihres Spruchs einer weiteren Belehrung zu bedürfen, so wird diese auf ihren Antrag durch den Vorsitzenden ertheilt, nachdem die Geschworenen zu dem Zweck in das Sitzungszimmer zurückgekehrt sind." Der Vorsitzende ersuchte die Geschworenen, auf diese Bestimmung genau zu achten, nachdem in neuester Zeit ein Geschworenen-Spruch gefällt worden sei, der allgemeines Aufsehen erregt habe. (Gemeint ist der Elbinger Fall, wo der Stadtkämmerer Ruhm aus Tiegenhof trotz Eingeständnisses der von ihm verübten Unterschlagungen freigesprochen wurde.) Der Vorsitzende hatte den Elbinger Fall im Auge.

* **Leipzig,** 26. April. Das Reichsgericht läßt sich durch das Landgericht nicht korrigiren — dies ist das Endergebniß einer strafrechtlichen Verhandlung, die nun schon zum zweiten Male den Weg nach Leipzig zurückgelegt hat und in der That höchst sonderbare Schicksale gehabt hat. Ein junger Kaufmann war von der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Das Verhandlungsprotokoll enthielt die Schlußbemerkung, daß sich der Angeklagte bei dem Urtheil beruhigt, d. h. auf Rechtsmittel verzichtet habe. Der Angeklagte behauptet, einen solchen Verzicht nicht ausgesprochen zu haben, und beauftragte den Rechtsanwalt Gronau mit der Einlegung des Rechtsmittels der Revision. Letztere hatte auch Erfolg, denn das Reichsgericht, welches jene auf den Verzicht bezügliche Bemerkung im Protokoll übersehen hatte, hob das erste Erkenntniß auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Als sich die vierte Strafkammer zum zweiten Male mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, stand der Gerichtshof vor einem kleinen Dilemma, denn es handelte sich um die Entscheidung der Doktorfrage, was mit dem formell eigentlich unzulässigen Erkenntniß anzufangen sei. Der Gerichtshof stellte sich auf den Boden, daß das auf formell falscher Grundlage aufgebaute Erkenntniß des Reichsgerichts als nicht vorhanden anzusehen sei und erkannte auf Einstellung des weiteren Verfahrens, soweit es hinter dem gefällten Urtheile liegt. Hiergegen hat Rechtsanwalt Gronau abermals die Revision eingelegt und ausgeführt, daß die Strafkammer garnicht berufen war, einen vom Reichsgericht etwa begangenen formalen Fehler zu prüfen. Das Erkenntniß des höchsten Gerichtshofs habe nun einmal vorgelegen und dasselbe sei für die weitere Behandlung der Sache unbedingt maßgebend. Das Reichsgericht war derselben Ansicht und erkannte deshalb abermals auf Aufhebung des Urtheils der 4. Strafkammer und Verweisung der Strafsache an die erste Instanz.

* **Berlin,** 25. April. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Schele, hat gegen den Reichsfiskus und den Landesfiskus des ostafrikanischen Schutzgebietes sein Gehalt eingeklagt, ist aber am Donnerstag in zweiter Instanz vom Kammergericht mit seinem Anspruch abgewiesen worden. Aus den Prozeßverhandlungen ist zu ersehen, daß am 9. Juni 1895 Frhr. v. Schele den Reichskanzler um „Ablösung" vom Gouverneurposten gebeten hat, weil kurz vorher der Reichskanzler die Verwaltung der Schutzgebiete ausdrücklich der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes unterstellt hat. Herr v. Schele aber wollte sich einem Ministerial-Direktor nicht unterordnen, weil er schon früher als Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium in einer Stellung von gleichem Rang mit derjenigen des Dirigenten der Kolonial-Abtheilung sich befunden habe. — Diese Begründung des Abschiedsgesuches ist bisher noch nicht bekannt gewesen und erscheint charakteristisch für die Auffassungen von Militär-Personen über Subordinationsverhältnisse. In dem betreffenden Schreiben bat Herr v. Schele um „Ablösung" von seinem Posten. Durch Kabinets-Ordre vom 25. Februar 1895 wurde ihm „die nachgesuchte Ablösung" bewilligt und die Regelung seiner dienstlichen Stellung und Bezüge weiterem Ermessen vorbehalten. Alsdann aber wurde ihm durch Erlaß des Reichskanzlers vom 30. März 1895 eröffnet, daß es nicht in der Absicht liege, die weitere Verwendung des Klägers im Reichsdienst bei dem Kaiser in Antrag zu bringen. Außerdem wurde ihm mitgetheilt, daß ihm ein Pensionsanspruch nicht zustehe. Nunmehr klagte Freiherr von Schele sein Gouverneurgehalt ein mit der Begründung, daß er nicht um Entlassung, sondern nur um Ablösung von seinem Posten gebeten habe. Das Gericht erster Instanz meinte, daß man nach militärischen Begriffen zwischen Ablösungsgesuch und Abschiedsgesuch unterscheiden müsse, und verurtheilte deswegen den Landesfiskus von Ostafrika zur Fortzahlung des Gouverneurgehalts. Das Kammergericht aber wies den Freiherrn von Schele gänzlich ab. Die nachgesuchte Ablösung sei als ein Abschiedsgesuch anzusehen, und zwar auch deswegen, weil Kläger den Grund erklärt, nämlich den, sich nicht der Kolonialabtheilung unterstellen zu wollen. Als Reichsbeamter aber mußte er sich den für nöthig befunden gewordenen Veränderungen unterwerfen. Den Willen, dies nicht zu thun, hat er aber deutlich ausgesprochen. — Inzwischen ist der „Freis. Ztg." zufolge Frhr. v. Schele wieder als aktiver Offizier in die Armee eingereiht worden, nachdem er vor seiner Ernennung zum Gouverneur zu den Offizieren der Armee versetzt worden war.

* **Kiel,** 23. April. Ein interessanter Preßprozeß stand jüngst vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber: Die „Kieler Neuesten Nachr." hatten ein Referat über die Einführung des neuen Direktors des hiesigen Gymnasiums durch eine Ansprache des Provinzialschulraths Dr. Kammer gebracht und diese als einen Angriff auf die Naturwissenschaften charakterisirt. Es wurde Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur Schwaner wegen Vergehens gegen den § 185 des Str.-G.-B erhoben. Die als Zeugen vorgeladenen, seinerzeit bei der Feier anwesenden Oberbürgermeister Fuß und Hauptlehrer Stolley, sowie mehrere Lehrer der Anstalt sagten nun vor Gericht aus, daß das Referat der „Kiel. Neuest. Nachr." korrekt gewesen sei. Der Provinzialschulrath dagegen hatte das Manuskript seiner Rede eingereicht und blieb dabei, er sei von seinem viel milder lautenden Manuskript nicht abgewichen und habe keineswegs das gesagt, was der Zeitungsberichterstatter behauptete. Der Gerichtshof sah nun zwar nicht in dem Referat, wohl aber in einem zweiten Artikel des Redakteurs Schwaner, worin gesagt war, daß der Schulrath, um allerlei Unannehmlichkeiten aus dem Weg zu gehen, die Wahrheit korrigire, die Absicht der Beleidigung. Das Bemerkenswertheste an der ganzen Affaire ist die Rede des Staatsanwaltes Dr. Mensching, der sich dahin äußerte, der Presse sei ganz entschieden das Recht abzusprechen, öffentliche Fragen dieser Art zu behandeln. Also wenn der höchste Schulbeamte der Provinz für eine Einschränkung der Naturwissenschaften Propaganda macht, soll die Presse nicht befugt sein, sich darüber zu äußern. Es wird immer schöner!

* **Offenburg,** 25. April. Der Redakteur des hiesigen Centrumsblattes der „Offenb. Ztg." hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu verantworten, weil er die Civilehe als ein „legales Konkubinat" bezeichnet hatte. Die Geschworenen sprachen ihn jedoch frei.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. April. „Was das Volk ißt," diese bedeutungsvolle Frage fand gestern in der Hauptversammlung des Berliner Volksküchenvereins von 1866 eingehende Beantwortung. Dem von Frau Lina Morgenstern erstatteten Jahres- und Kassenbericht war Folgendes zu entnehmen: In den fünfzehn Berliner Volksküchen wurden im letzten Jahre insgesammt verabreicht 111 650 ganze Portionen à 25 Pf., 867 931 halbe Portionen à 15 Pf., 267 813 Portionen an Kaffee, Kakao und Milch und 134 193 Kartoffel- und Milchgerichte ohne Fleisch, ferner in der Abendzeit der Wintermonate 105 527 Herings- und Kartoffelgerichte, 56 392 Suppenportionen und 44 934 Portionen Kaffee, Kakao und Thee, das sind zusammen an Abend- und Mittagportionen 1 583 440; hierzu kommen noch die in der Frauenküche verabreichten 58 019 Portionen, sodaß die Totalsumme aller in einem Jahre verabreichten Portionen 1 646 459 beträgt, für deren Verkauf 209 806 Mark vereinnahmt wurden. Für Küchenabgänge wurden 1613 Mark eingenommen. Trotzdem ist ein Verlust im Betriebe von 10 681 Mark zu konstatiren, da bei 222 101 Mark Ausgaben insgesammt nur 211 420 M. eingenommen wurden. Die Vermögensbilanz des Vereins schließt mit 139 294 M. Aktiva ab. Die Kaiserin Augusta-Stiftung weist einen Bestand von 13 000 M., die Gerson v. Bleichröder-Stiftung einen solchen von 10 642 Mark auf. Dem Speisemarken-Konto für Bedürftige ist ein Geschenk der Kaiserin in Höhe von 100 Mark überwiesen worden, und gezahlt wurden an die Unterstützungskasse zur Vertheilung von Volksküchenspeisen an Nothleidende 631 Mark.

Aus Anlaß des Maurerstreiks hat gestern im Architektenhause eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Innung „Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu Berlin" stattgefunden, in der einstimmig beschlossen wurde, die Höhe des zu zahlenden Stundenlohnes jedem Arbeitgeber zu überlassen, an der zehnstündigen Arbeitszeit jedoch unbedingt festzuhalten und diejenigen Gesellen und Arbeiter, welche den 1. Mai als Feiertag begehen, auch am 2. Mai nicht zu beschäftigen.

Ein Rabbinerverband für die Provinz Brandenburg ist in voriger Woche hier begründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Cohn-Potsdam, zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Blumenthal-Frankfurt a. O., zum Schriftführer Dr. Bähr-Prenzlau gewählt.

Zur Warnung erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: In dem Hause Leipzigerstr. 134 betreibt unter der Firma G. H. Braun der Apotheker Fuchs das Heilgewerbe und erbietet sich insbesondere zur Heilung der Neuralgien und Magenschwäche. Die Patienten erhalten nach Vorausbezahlung von 4 M. eine schriftliche Verordnung und aus der homöopathischen Zentralapotheke von Johannes Müller in Breslau gegen Nachnahme von 2 Mark 40 Pfennigen spirituöse Lösungen. Die wiederholte Untersuchung hat in den Medikamenten keinerlei Stoffe in wirksamer Konzentration nachweisen lassen. Die schriftliche Verordnung und das Druckheft „Spezial-Behandlung von Kopfnerven- und Magenleiden ꝛc." sind vollständig werthlos. Das Publikum wird vor dem Ankauf gewarnt.

Im Polizeigewahrsam Selbstmord begangen hat der in der Waldemarstr. 60 wohnhaft gewesene Buchdrucker Albert Sommer. Es war nach dem „L.-A." gegen denselben eine Strafanzeige anhängig gemacht worden, daß er verbotene Schriften führe. Eine von der Polizei vorgenommene Haussuchung hatte das Ergebniß, daß ein ganzer Korb solcher Drucksachen beschlagnahmt wurde. Gleichzeitig wurde Sommer verhaftet und nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz überführt. In dem dortigen Gewahrsam erhängte er sich kurze Zeit nach seiner Einlieferung.

Billige Seidenstoffe. Die Blätter erzählen: Im Westen der Stadt hatte die Frau eines Malermeisters ein sogenanntes Partiewaaren-Geschäft, welches sie am 1. Oktober v. J. aufgab. Ihren Kunden theilte sie mit, daß sie den Handel mit Seidenstoffen in ihrer Wohnung fortsetzen werde. Die Frau hat dann bis jetzt einen schwunghaften Handel mit Seidenstoffen betrieben, ihre Kundinnen gehörten den besseren Gesellschaftsklassen an. Am 15. d. M. wurde in Elberfeld eine Ladendiebin festgenommen, welche sich unter der Vorspiegelung, die Verwandte eines stadtbekannten Arztes zu sein, Seidenstoffe vorlegen ließ. Sie beauftragten denn auch den Geschäftsinhaber, ihr einige ausgesuchte Seidenstoffe in die Wohnung des Arztes zu schicken, der Bote kam aber mit der Mittheilung zurück, daß die Bestellung Schwindel wäre. Bei einem Nachsehen der Seidenvorräthe stellte sich dann heraus, daß mehrere Koupons verschwunden waren. Weitere Nachforschungen ergaben nun, daß die größeren Städte am Rhein, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld von der Diebin in gleicher Weise heimgesucht waren, und daß diese Diebin mit der Seidenstoffhändlerin aus dem Westen Berlins identisch ist. Ihre hiesigen Kundinnen haben bei der billigen Händlerin stets gestohlene Seidenwaare gekauft. Einzelnen Käuferinnen, welchen die billigen Seidenpreise auffällig waren, erzählte die Frau Märchen, so von einem reichen Onkel in Hamburg, welcher ein Seidengeschäft habe, und daß in Prag, wohin sie ihre Gastreisen ausdehnte, mehrere Firmen in Konkurs gerathen seien und sie aus der Konkursmasse billig eingekauft habe. Die Diebin, sowie deren Ehemann und ihre seit zwei Tagen verheirathete Schneiderin, welche zum Absatz der gestohlenen Waaren mitgewirkt haben, befinden sich in Untersuchungshaft.

† **Rudolf von Gottschall,** der bekannte Dichter und Aesthetiker, hat dieser Tage sein goldenes juristisches Doktorjubiläum gefeiert. Bei dieser Gelegenheit erneuerte ihm die Königsberger Albertina, wo der Dichter sich vor einem halben Jahrhundert den Doktorhut erworben hat, das darauf bezügliche Diplom. Es ist von dem gegenwärtigen Rektor der Albertina, Professor Güterbock, ausgestellt und rühmt in wärmsten Worten die Verdienste, die sich Gottschall auf lyrischem, epischem und dramatischem Gebiete erworben, wie seine kritischen und literarhistorischen Arbeiten.

† **Vom Testament des Oberbaurathes v. Brandl** (Hofbaumeister Ludwigs II. von Bayern) berichtete die „M. N. N.": Das größte Legat des verstorbenen Herrn v. Brandl erhält die Münchener Baugewerkschule (100 000 M.). Herr v. Brandl war seiner Zeit Schüler dieser Anstalt.

† **An die alte Handwerksburschenherrlichkeit** und unwiederbringlich entschwundene Zeiten des Handwerks erinnert ein Jubiläum, das die Herren Schmiedemeister Kreißel-Nürnberg-Herrnhütte, Glasermeister Linnert-Altdorf, Schmiedemeister Scharrer-Nürnberg und Büttnermeister Wunder-Nürnberg am Sonntag, den 26. April d. J., gemeinsam in Nürnberg feierten. Am 17. d. Mts. waren es 50 Jahre, daß sie nach erfolgtem Freispruch und gehorchend dem von den Zünften vorgeschriebenen Wanderzwang ihre Vaterstadt Altdorf verließen, um in die „Fremd" zu gehen. Nach der Kleiderordnung der „Handwerksburschen" geschah der Auszug im Cylinder, den ein Wachstuch gegen Staub schützte und im Staubhemd, das auf der Brust zwei Taschen hatte, von denen die eine für das Wanderbuch, die andere für das Taschentuch bestimmt war. Den Rücken beschwerte ein Felleisen, aus dem oben links und rechts Stiefel hervorsahen; darauf lag

e nach dem Geschäft Schürze oder Schurzleder. In der Hand trug man einen „Ziegenhainer“. Der alte „Handwerksbursche“ war also unzweifelhaft eine interessante Erscheinung. Die Jubilare erfreuen sich sämmtlich größter Rüstigkeit und angenehmer Verhältnisse.

† **Ein „Zweirad für drei Personen“** erregte in Paris großes Aufsehen. Ein erfinderischer Familienvater hatte an dem Gestell seines Zweirades einen eisernen Bügel angebracht, an dem die Deichselstangen eines mit zwei hohen Rädern versehenen Kinderwagens befestigt waren. In dem kleinen Gefährt saßen zwei Knaben von 3 und 6 Jahren, die sich augenscheinlich nicht wenig freuten, auf solche Art eine Fahrt ins Bois machen zu können, während der Vater mit würdigem Ernst seinen Dienst als Schleppdampfer verrichtete.

† **Die erste deutsche Fleischerschule** ist vor einigen Tagen in Worms in Gegenwart der Vertreter von Staat, Stadt und der Centralstelle für die Gewerbe sowie zahlreicher Innungen eröffnet. Die Zöglinge sind in der Mehrzahl Fleischersöhne aus allen Gegenden Deutschlands, auch das Ausland hat einige Schüler gesandt.

† **Ein Gräberfeld aus der Steinzeit.** Aus Rheinhessen wird geschrieben: Selten hat am Rhein ein Alterthumsfund größeres Aufsehen erregt, als die Aufdeckung des Gräberfeldes aus der Steinzeit in der „Rheingewann“. Es wurden darüber in der General-Versammlung des Wormser Alterthumsvereins äußerst interessante Mittheilungen gemacht. Man erklärte die Funde als geradezu epochemachend, da man noch nie in Deutschland ein gleich großes Grabfeld aus der Steinzeit vorgefunden habe. Von vielen Seiten seien dieserhalb auch schon Anfragen von Archäologen nach Worms gerichtet worden, unter Anderem erst dieser Tage aus Paris. Auch der in diesem Sommer zu Speyer tagende Anthropologen-Kongreß werde sich mit der Sache eingehend befassen. So sei durch diesen Fund Gelegenheit geboten, eine vorgeschichtliche Zeit zu ergründen und Kunde von einer Generation von Menschen zu erhalten, die auf der Kulturstufe etwa der heutigen Eskimos oder Feuerländer gestanden. Man glaubt, daß die Funde etwa aus dem Jahre 3000 vor unserer Zeitrechnung stammen.

† **Ein Jubiläum der Bühnengenossenschaft.** „Der erste der 25jährigen Gedenktage der Deutschen Bühnengenossenschaft ist soeben vorübergegangen. Es war“, so heißt es in einer Kundgebung des Vorstandes, „der 23 April, an welchem im Jahre 1871 ein Ungenannter, gezeichnet: „Ein Schauspieler auf Anregung vieler Gleichgesinnten“, in der Leipziger „Allg. Theater-Chronik“ an das Präsidium des Deutschen Bühnen-Vereins den Antrag stellte, die auf den 19. und 20. Mai desselben nach Cassel einberufene Hauptversammlung dieses Vereins zu einem Allgemeinen Deutschen Bühnen-Kongreß zu erweitern, d. h. Vertreter aller Bühnen-Angehörigen zur Berathung zuzulassen. Als Urheber und Verfasser des Antrages enthüllte sich bald darauf Ludwig Barnay, damals Mitglied des Stadttheaters in Frankfurt a. M.“ Das Genossenschafts-Präsidium, das an dieses Ereigniß erinnert, fährt weiter fort: „Wie aus diesem Antrage die genossenschaftliche Bewegung herauswuchs, wie Dr. F. Krükl rasch entschlossen in Kassel zunächst eine kleine Gemeinde um sich schaarte, auf den 26 April 1871 die erste Versammlung einberief und Gesinnungsgenossen in frischer Begeisterung das junge Werk förderten —, alle diese Vorgänge sollen bei feierlicher Veranlassung in dankbare Erinnerung und zur lebendigen Anschauung gebracht werden. Ludwig Barnay, der augenblicklich in Florenz weilt, hat in Erinnerung an diesen Tag zweitausend Mark an unsere Pensionskasse überwiesen, wofür ihm an dieser Stelle zunächst der wärmste Dank der Genossenschaft ausgesprochen wird.“ (Präsident der Genossenschaft war bald nach der Gründung Dr. Hugo Müller aus Posen, der damals im Zenith seines Ruhmes als Bühnendichter und Darsteller stand. — Red.)

† **Ueber die Ermordung eines Postbeamten** wird der „Volksztg.“ aus Köln depeschirt: In Bendorf bei Neuwied wurde ein bei dem dortigen Postamt bedienfsteter Postassistent auf offener Straße beraubt und ermordet. Die gräßlich verstümmelte Leiche ist in einem Bache aufgefunden worden. Von den Mördern fehlt jegliche Spur.

† **Der Geistliche Koczel** ist bekanntlich im Servitenkloster zu Budapest erhängt aufgefunden worden und es wird angenommen, daß er ermordet worden ist. Nach einer Budapester Korrespondenz vermuthet man, daß drei Diener, die P. Koczel als Prokurator wegen liederlichen Lebenswandels entlassen wollte, an ihm ein Verbrechen verübt hätten.

† **Glückliche Rettung türkischer Schönen.** Aus Konstantinopel, 22. April, schreibt man den „M. N. N.“: In der Nähe des am rechten Ufer des Goldenen Hornes liegenden türkischen Viertels Kassim-Pascha wurde gestern früh um die achte Morgenstunde eine Barke, auf der sich 26 junge Mädchen zur Ueberfahrt nach der am jenseitigen Ufer liegenden Tabakfabrik eingeschifft hatten, von einem schwer befrachteten Segelschiffe angerannt. Sämmtliche Mädchen sammt den beiden Barkadschis verschwanden mit einem gellenden Schrei in den Fluthen. Man wähnte sie schon dem sicheren Tode preisgegeben, allein die Hilfe kam schneller als man dachte. Das Unglück ereignete sich ganz in der Nähe des vor Kassim-Pascha verankerten türkischen Kriegsschiffes „Med-ul-Bahr“ und sämmtliche Matrosen an Bord verschwanden wie ein Mann —: Kaikdschis, Soldaten, kurz Alles, was zur Stelle war, tauchte kopfüber in die Tiefe. Die am Ufer wie auch am Geländer der Alten Brücke Stehenden und in Kaiks herbeigeeilten Leute sahen athemlos zu, wie die braven Schwimmer ihre kostbare Last keuchend aufs Kriegsschiff brachten, wo die den Wellen glücklich Entrissenen sofort der Pflege des zufällig anwesenden Arztes und anderer zur Hilfeleistung bereiter Personen anvertraut wurden. In unglaublich kurzer Zeit waren sämmtliche sechsundzwanzig Mädchen herausgefischt. Einige hatten leichte Verletzungen davongetragen, andere wollten noch immer nicht zu weinen und zu schreien aufhören; viele wurden auch von Krämpfen befallen, allein nach kaum zwei Stunden waren alle wieder soweit gestärkt und beruhigt, daß sie ihren von Galata und Chaskoj herbeigeeilten Angehörigen übergeben werden konnten.

† **Amerikanischer Nekrolog.** Aus Newyork wird berichtet: In einer Stadt des Südens war der Gefängnißdirektor gestorben; Tags darauf brachten die Lokalblätter folgenden „Nachruf“: „In ihm haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach einen der hervorragendsten Bürger unserer engeren Heimath verloren, der sich der weitesten Bekanntschaft unter den Männern des öffentlichen Lebens in unserem Staate rühmen durfte“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. April. **Schlußkurse**

			N.v.25.
Weizen	pr. Mai	157 25	157 75
do.	pr. Septbr.	152 25	153 75
Roggen	pr. Mai	119 50	119 75
do.	pr. Septbr.	123 50	124 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.25.
do.	70 er loko ohne Faß	33 70	33 70
do.	70 er Mai	39 —	39 20
do.	70 er Juni	38 50	38 70
do.	70 er Juli	38 70	38 90
do.	70 er August	38 90	39 10
do.	70 er Septbr.	39 —	39 20
do.	50 er loko ohne Faß	— —	53 30

		N.v.25.			N.v 25.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 70	99 60	Pos. Stadtanl.	102 20	102 20
Pr. Kons. 4% Anl.	106 30	106 40	Oesterr. Banknoten	170 05	169 95
Pr. do. 3½ % do.	105 30	105 25	Russ. „	216 45	216 45
Pr. do. 3% do.	99 70	99 60	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	224 20	224 90
Pos. 4% Pfandbr.	101 60	101 70	Lombarden (ultimo)	41 70	41 50
do. 3½ % do.	100 70	100 60	Disk. Kommandit (ultimo)	207 90	208 10
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40	**Fondsstimmung**		
do. 3½ % do.	102 —	102 10	schwach		
do. 3½ % Prov.-Oblig	102 10	102 10			
Pos. 3% Prov.-Anl.	95 60	95 50			

		N.v.25.			N.v 25.
Ostpr. Südb. E. S. A.	93 30	93 75	Pos. Prov. B. A.	108 10	108 10
Mainz Ludwighf. dt.	120 90	121 50	do. Spritfabrik	154 90	154 55
Marienb. Mlaw. do	91 60	92 —	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 25
Canada Pacific do.	58 50	58 10	„ „ Union	108 —	110 —
Griech. 4% Goldr.	27 40	27 40	Dortm. St.-Pr. La. A.	42 90	42 50
Italien. 4% Rente.	83 75	83 40	Hugger-Aktien	149 25	149 —
do 3% Eisenb.-Obl.	52 30	52 25	Inowrazl. Steinsalz	58 50	58 60
Mexikaner A. 1890	95 75	95 90	Schwarzkopf	276 —	280 10
Oester. Silberrente	101 30	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½ % Pdbrf.	67 40	— —	It. Mittelm. E. St. A.	91 25	99 75
Rum. 4% Anl. 1894	88 20	88 25	Schweizer Centr. do.	134 40	134 60
Russ. 4½ % Bodkrd. Pfandbriefe.	104 70	104 60	Berl. Handelsges. B. A.	148 10	148 90
Serb. Rente 1885	68 70	68 70	Deutsche Bank „ „	186 60	186 60
Türken-Loose	110 20	110 50	Bochumer Gußstahl	154 80	155 40
Ungar 4% Goldr.	103 80	103 90	Königs- und Laurah.	152 80	153 70
do. 4% Kronenr.	99 70	99 75			

Nachbörse. Kredit 223,25. Diskonto-Kommandit 207,75 Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 Gd 3½ % Pos. Pfandbr. 100,70 Br. Pos. 3½ % La. C. 100,40. Br. Deutsche Bank 186,50. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 153,—. Privat-Diskont: 2⅜

Marktberichte.

** **Breslau,** 27. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen schwach zugführt, weißer per 100 Kilogr. 15,50—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50—15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,60—11,80 bis 12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 10,20 bis 11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M, feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 -12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogr. 24 bis 30 bis 35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen ohne Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M. seidefrei darüber. — Mehl schwer placirbar, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,50 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1.00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kiloogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen	pro 100 Kilo	12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste	pro 100 Kilo	15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer	pro 100 Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50 80 M., 70er 31,00 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 27. April. [Salpeter.] Loko 7,80 M., Mai 7,77½, Juni 7,70 M., Februar-März 1897 8,20 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 27. April. 6% Javazucker 14⅛ ruhig, stetig. Rüben-Rohzucker 12⁹⁄₁₆. Tendenz: Ruhig, stetig. — Wetter: Warm.

Berliner Wetterprognose für den 28. April.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt

Ziemlich warmes, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. April wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Thomas Hyzelmann mit Josefa Groß. Kaufmann Martin Gumpert mit Margarethe Neufeld. Schiffsbootsmann Wladislaus Schwarz mit Josefa Piechocki. Müllermeister Anton Owczarczak mit Helene Rakowska. Kaufmann Anton Chocieszynski mit Pelagia Andrzejewska geb. Berchert.

Eheschließungen:

Königl. Schutzmann Adolf Arendt mit Gertrud Senft. Königl. Intendantur-Sekretariats-Assistent Max Pollack mit Klara Prinz. Malermeister Wilhelm Petersen mit Elisabeth Gäbler. Drechslergeselle Albert Gowinsky mit Hedwig Wojciechowska. Schuhmachergeselle Stanislaus Krajewski mit Marianna Szygula.

Geburten:

Ein Sohn: Promenadenaufseher Boleslaus Buschke, Vizewachtmeister August Rohner, Schlossergeselle Stanislaus Sikorski, Schneidermeister Franz Wunsch.

Eine Tochter: Fleischermeister Thomas Kubicki, Postschaffner Samuel Losse, Schiffbauer Albert Jahns, Arbeiter Gustav Lehmann, unverehel. J., M., S., M.

Sterbefälle:

Hedwig Semmler 1 J. Kasimir Stürmer 1 J. Eisenbahn-Stations-Assistent Johann Wrombel 43 J. Stanislaus Buschke 5 Min. Wwe. Minna Rothholz, geb. Asch, 93 J. Viktoria Malecka 1 J. Wwe. Balbina Lubowska, geb. Großmann, 85 J. Kasimir Ewicz 11 W. Wwe. Elisabeth Hoffmann, geb. Büttner, 72 J. Schuhmachermeister Johann Damrau 74 J. Wwe. Theofila Pawlewska, geb. Krajewska 73 J. Martha Wrzesinska 6 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. Js. ab wird die im Schalterraum des hiesigen Postamts 1 befindliche Annahmestelle für Telegramme aufgehoben. Von demselben Zeitpunkte ab erfolgt die Annahme von Telegrammen ausschließlich im ersten Stockwerk des Posthauses, Zimmer Nr. 86, Aufgang von der Durchfahrt an der Friedrichstraße 6 rechts. 5670

Posen, 25 April 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Thiele.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutspächters **Alfons von Bréchan** zu Polnisch-Wilke ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. Mai 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 5, bestimmt.

Schmiegel, den 24 April 1896.

Scharmer,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 5635

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist Nr. 1 der Kaufmann **Otto Maennel jr.** hier als Prokurist des Kaufmanns **Berthold Maennel** hier für dessen **hierselbst** bestehende in unserem Firmenregister Nr. 29 eingetragene Firma **B. Maennel** heute vermerkt worden. 5637

Neutomischel, den 24. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unserem Firmenregister sind die unter Nr. 3 und Nr. 11 eingetragenen Firmen **H. Müller** (Firmeninhaber Kaufmann **Herrmann Müller**) und **J. Pietrkowski** (Firmeninhaber Kaufmann **Julius Pietrkowski**) am 15. beziehungsweise 24. April 1896 gelöscht worden. 5636

Jarotschin, den 24. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV. 5671

Posen, den 25. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wyssogotowo Band II, Blatt Nr. 37 auf den Namen des **Anton Wieloch** eingetragene im Dorfe Wyssogotowo, Kreis Posen-West, belegene Grundstück

am 30. Juni 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101 67 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,58,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Am 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Jersitz (Szermers Festplatz) einen werthvollen, aus gutem Holze bestehenden

Holzbau

(Theaterzelt ca. 900 □ Mtr. groß, mit Bühne, Closets u Zubehör) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 5581

Hartig,

Gerichtsvollzieher in Posen, Alter Markt 91 II.

Königliches Amtsgericht

Gnesen, den 13. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubochnia Vorwerk Band I Blatt 1, auf den Namen des Rentiers **Bernhard von Schendel-Pelkowski** zu Breslau eingetragene Grundstück Lubochnia Vorwerk 5218

am 9. Juni 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 287,62 Mark Reinertrag und einer Fläche von 191 04,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 333 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die erste Ziehung der XVI. Weimar-Lotterie

findet vom **2.–4. Mai d. J.**, also **nächsten Sonnabend beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre 5327

10,000 Gewinne i. W. v. **200,000** Mark,

dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.**

Loose für **1** Mk. — giltig für 2 Ziehungen — sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Franz Kuhn's

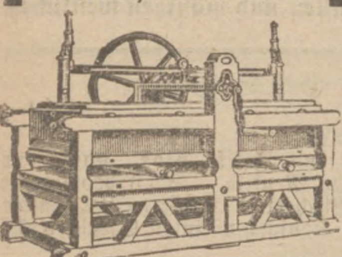
Alabaster-Crême, M. 1,10 und 2,—, und **Crême-Seife,** 50 und 80 Pf., amtlich attestirtes, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. **Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blendend weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf die Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Max Levy, Drog., Petriplatz 2, u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmsplatz 3.**

Apfelwein beste Qual. Liter 28 ₰
Mousseux Flasche ℳ 1.30 u. Nachn.
G. Fritz. Hochheim a. M.

Vorzügliche Mandelseife

in Packeten a 3, 6, 12 St. 80 Pf. empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend und geruchlos, 3427
von Jedermann leicht anwendbar,
Allein ächt: **Posen:**
Adolph Asch Söhne.

Mottenessenz

in Flaschen à 50 Pf. u. 1 M. 4095 empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.



Harzer Kümmelkäse,

echte feite Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Gegen Motten!

Mottenvertilgungsessenz von J. Wickersheimer, Praparator der Königl. Universität Berlin, **Camphorin** Pack 10 Pf. 5486
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.



Schutzmarke — **WARNUNG.** — Schutzmarke.

Der beispiellose Erfolg der **ächten** Doerings-Seife, das ist nur allein

Doering's Seife mit der Eule

hat gewissenlose Spekulanten veranlaßt, die Bezeichnung **Doering's Seife** unbefugt auszubeuten, und unter diesem Namen dem Publikum Nachahmungen in die Hände zu spielen, die zu den schlechtesten Fabrikaten gezählt werden müssen, die die Seifenbranche aufweist. Wir warnen das Publikum, das eine reine, gute Seife kaufen will, vor Ankauf solcher Trugwaare und bitten es, nicht allein von diesem unlauteren Gebahren Kenntniß zu nehmen, sondern auch, um sich vor Schaden zu schützen, sich nachstehende Kennzeichen zu merken:

1) **Aechte Doering's Seife** muß überall den Zusatz haben: **„Mit der Eule".** Seife, die kurzweg „Doering's Seife" betitelt ist, ist **nachgemacht.**

2) **Aechte Doering's Seife** muß auf Seife und Etiquette eine **Eule** haben. Doering's Seife mit anderen Thieren oder sonstigen Zeichen ist **nachgemacht.**

3) **Aechte Doering's Seife** muß eine Verschlußmarke haben, lautend

Mit der Eule.

Doering's Seife, deren Verschlußmarke einen anderen Wortlaut hat, ist **nachgemacht.**

Jeden einzelnen Fall, in dem von Fabrikant oder Verkäufer versucht wird, Nachahmungen für ächte Doering's Seife mit der Eule auszugeben, bitten wir uns sofort mittheilen zu wollen.

Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Schutzmarke  Schutzmarke

Zu haben in Posen per Stück 40 Pfg. bei: Adolph Asch Söhne, Drogerie; R. Barcikowski, Drogerie, Neuestraße; J. G. Fraas Nachfl., Breitestr. 14; Franz Glöbitz, Apotheker; H. Hummel; E. Krbitz, Krämerstr. 16; M. Levy, Petriplatz 2; O. Muthschall, Friedrichstr. 31; S. Olynski, St. Martinstr. 62; J. Schleyer, Breitestr. 13; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; J. Szczepanski, St. Martin 27; Arthur Warschauer, Berlinerstr. 14; Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3; W. Zielinski, Wallischei 74. 5554

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark.

Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.

Hauptgewinn 15000 Mark baares Geld.

Ziehung schon am 7. Mai 1896. 5329
Originalloose à 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

Das — **beste** — aller

Metall-Putzmittel



ist — laut Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Dr. Bischoff — die im Jahre 1876 von uns erfundene, in allen Welttheilen verbreitete 4152 rothe — **Universal-** — weisse **Metall-Putzpomade.** Um nicht werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man genau auf unsere Firma u. Schutzmarke.

Adalbert Vogt & Co.,
Berlin-Friedrichsberg.

Aelteste u. grösste Putzpomade-Fabrik.

Wasserheil-Anstalt ***Felicienquell*** Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik-Marke — A. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem **wirklichen** Ersatz für Muttermilch zu machen; denn **Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch** macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling **leicht verdaulich,** indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den **Nährwerth** der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen **gleichwerthig** wird.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** bei **Magen- u. Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner d. Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebl. Wildunger Salz** ist ein künstliches **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspekt. d. Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellsch.**

Ostseebad – Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bei skrophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 3803 **Die Badedirection.**

Sicherster Schutz gegen Ansteckung. Aerztl. empf. **Kein Gummi.** Westentaschenformat.

Gentleman Preserver

D. R. G. M. a.

Preis 3 Mark. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien bess. Friseurgesch. od geg. Nachn. Mk. 3,45 vom General-Depot: **Kopp & Joseph, Berlin W.,** Potsdamerstr. 122 c.

II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à **3 Mk. 30 Pf.**

Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt 4753
Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie Metz.

In Posen zu haben bei: **Emil Ripke,** Ritterstraße 34; Ecke St. Martin; **N. Zauner,** Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Berdix,** Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior,** St. Martin 57; **Ernst Stück,** Parkplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt,** Markt 70.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 33 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Drogist **J. Barcikowski,** Neuestr.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 3884

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Feinster Russischer Caravanenthee

unter russ. Amtsbanderole der Theecomp. **Br. M. & S. Muschkatoff** zu Warschau, Senatorenstraße 36, wird Wiederverkäufern zu besten Bedingungen empfohlen. Agenten mit guten Referenzen werden gesucht. 5638

---

3 H. P. Gasmotor,

sehr gut erhalten, wegen Betriebsvergrößerung unter Garantie billig zu verkaufen. Anfr. unter **G. 91** bef. d. Exp. d. Ztg. 5679

Salz-, Senf-, Essig- u. Pfeffergurken,

Perlzwiebeln, Schnittbohnen in **Salz, Sauerkohl** offerirt in Gebinden jeder Größe und Ladungen. Probecolli harte, glasige **Senfgurken** M. 4,00, Probecolli **Perlzwiebeln** M. 4,50, **Pfeffergurken** 3,50, Probecolli **Tafelsalzgurken** M. 2,60 frei gegen Nachnahme. 5174
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Remontant-Rosen, kräftige, gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:
12 Stück in 12 Sorten,
liefert gut verpackt für **6 Mark franko** bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die 5382
Rosengärtnerei v. R. Kiesewetter, Genthin, Potsdamer Bahn.
Hochstämmige Rosen meiner Wahl, nicht unter 1 Meter Höhe, 12 Stück in 12 Sorten für 12 M., Preis ab Genthin Nachn., können nur per Bahn gesandt werden.

Schuhmacherspan u. Dachspließe liefern billigst 4721
Gebr. Cohn,
Posen.

Weizen

kauft **jede** Qualität und Quantum. Bemusterte Off. erb. **A. Z. 5653** Exp. d. Ztg. 5663

Hütet die Schweine

vor Rothlauf, 4249 wenn die Krankheit erst da ist, ist es oft zu spät etwas zu thun. Als das **sicherste Schutzmittel** empfiehlt sich die Verw. des allein vom Apoth. M. Riebensahm, Schönsee W./Pr. fabrizirten **„Ungar. Schutzmittels."** Wöchentl. 3 Mal pr. Ztr. Gewicht 10 Tropfen ins Fressen. Vorzüglich bewährt auch bei schon erkrankten. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Versand geg. Nachn. in Fl. zu 1 M., 3 M. u. 8 M. Bei Beträgen v. 8 M. franko.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.